

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

19.4.1926



und kolonialen Bedeutung des Landes in Einklang gebracht werden. Er habe sich während seiner Amtszeit bemüht, das durch den Krieg abgenützte Flottenmaterial zu ersetzen. Zurzeit befinden sich 72 Schiffseinheiten in den Werften und 32 werden neu in den Dienst gestellt. Die alte Marine müsse verschwinden, um einer neuen Platz zu machen. Weiter müsse das Luftprogramm bis 1932 durchgeführt sein.

Bei der Beratung des Budgets des Luftfahrtministeriums teilte Luftfahrtminister Cynac mit, daß Frankreich im letzten Jahre für 250 Millionen Franken Flugzeuge nach dem Ausland verkauft habe gegen 100 Millionen im Jahre 1925.

**Mussolinis Ankunft in Rom.**

Rom, 17. April. Mussolini ist unter großem Jubel heute 8 Uhr abends in Rom eingetroffen und hat sich sofort in seine Privatwohnung begeben.

**Eine Rede Mussolinis über seine Kolonialpolitik.**

Rom, 19. April. Mussolini hat gestern dem König über seine Nordafrikareise Bericht erstattet und dann den englischen Botschafter empfangen. — Am Mittwoch, dem italienischen Nationalfeiertag, wird eine besondere Tripolisfeier mit einer Rede Mussolinis über die italienische Kolonialpolitik stattfinden.

**Die Erörterungen in der französischen Presse.**

Paris, 19. April. Die französische Presse ist über die Tripolisreise Mussolinis nach wie vor stark beunruhigt. In Regierungskreisen ist man bestrebt, Reibungen vorläufig zu vermeiden und weist auf die Möglichkeit direkter Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien hin.

Im „Matin“ wird angeregt, über eine Aufteilung der Frankreich durch den Friedensvertrag zugewiesenen deutschen Kolonien zu verhandeln. Italien müsse es sich aber gesagt sein lassen, daß es nicht französische Mittelmeerkolonien begehren dürfe, diese werde Frankreich mit den Waffen verteidigen.

**Die neue Gemeindeverfassung in Italien.**

Rom, 17. April. Der König hat heute das Dekret unterzeichnet, mit dem ab 1. April in 29 Provinzen an Stelle der Gemeindeverwaltung die Podestats eingeführt werden. Für die übrigen Provinzen, darunter für die Venezia Tridentina, wird diese Einrichtung nach Bedarf und nach dem Fortschritt der Vorbereitungsarbeiten angeordnet werden.

**Die Verhandlungen in Marokko.**

Tauris, 18. April. Die Besprechung zwischen den Delegierten der Türkei und der französisch-spanischen Delegation hat heute mittags im Lager Verteau begonnen.

**Die Vorbedingungen.**

Paris, 19. April. Ueber die Friedensverhandlungen in Marokko wird mitgeteilt, daß ihr Beginn von drei Voraussetzungen abhängig gemacht wurde. Erstens von der Gewissheit, daß die Delegierten im Namen sämtlicher Kammern und nicht im Namen Abd el Krims verhandeln werden, zweitens von der Befreiung der strategisch wichtigen Frontabschnitte durch die französisch-spanischen Truppen und drittens von der Entfernung Abd el Krims aus dem Risgebiet. Diese Bedingungen müssen grundsätzlich noch heute angenommen werden.

**Radic klagt weiter an.**

**„Der Forstminister ist ein Taschendieb.“**

Agram, 17. April. Stephan Radic ist heute vormittags hier eingetroffen. Er begrüßte sofort nach dem Aussteigen die Vertreter der Presse mit den Worten: Jetzt haben wir die Korruption beim Kraken ergriffen. Radic sprach hierauf über eine besondere Untersuchungskommission, die der gewesene Handelsminister Dr. Krajac mit der Aufgabe betraute, verschiedene Korruptionsaffären in der Regierung zu untersuchen. So wurde bei der Slovenska Bank festgestellt, daß verschiedene Posten im Konto des Sohnes des Ministerpräsidenten, Rade Vasic, ausrabiert wurden. Die Kommission kam ferner darauf, daß Rade Vasic aus dem Staatskonto 2.600.000 kroatische Kronen auf sein Konto übertragen ließ. Ueber diesen Betrag und die ausrabierten Posten wurden die Protokolle in vier Exemplaren ausgearbeitet, von denen sich eines in den Händen des Königs, zwei im Handelsministerium, eines aber an einer besonderen sicheren Stelle befindet. Die Vertreter der Presse fragten hierauf Radic: Was aber jetzt?

Radic antwortete: Jetzt beginnen wir energisch den Kampf gegen die Korruption. Der Forstminister Doktor Nikic ist einfach ein Taschendieb, aber selbst die Taschendiebe würden sich schämen, wenn ihnen jemand sagen würde, daß Minister Nikic ihr Kollege sei. Ueber die politische Lage äußerte sich Radic: Es kommt eine neue Regierung, es kommen Neuwahlen, es kommen neue Persönlichkeiten. Für die ganze Korruption ist der Minister für innere Angelegenheiten Maksimovic verantwortlich. Das schwierigste Problem in Jugoslawien ist das Problem der Demokratie, die Minister Maksimovic zu Boden fällt, weil er die Korruption schließt.

**Die angegriffenen Minister klagen Radic.**

Belgrad, 17. April. Die Regierung, die sich nunmehr Stephan Radic' entledigt und ihn dadurch zu ihrem unverfügbaren Feind gemacht hat, rüstet sich zum Kampf gegen ihn. Alle Minister und Politiker, die Radic in seinen letzten Reden angegriffen und beleidigt hat, werden ihn gerichtlich belangen. Da Radic auch nicht mehr durch die Abgeordnetenimmunität geschützt ist, wird er auf Grund des Preßgesetzes unverzüglich zur Verantwortung gezogen werden.

**Gründung des Schwedischen Faschismus.**

Stockholm, 17. April. Hier hat sich die faschistische Partei Schwedens konstituiert. Unter dem Aufruf der neuen Partei stehen die Namen zahlreicher führender Beamten und Offiziere. Es heißt in dem Aufruf, daß dem Parlamentarismus der Faschismus als Heilmittel Europas entgegengesetzt werden müsse.

**Tagesneuigkeiten**

**Wetterberichte.**

Junserbruck, 19. April. Seit Samstag hat das Wetter wieder einen aprilmäßigen Charakter angenommen. Samstag regnete es bei Abkühlung tagsüber viel, erst gegen abends trat Aufklärung ein. Sonntag vormittags hielt die Aufklärung an; nachmittags trat wieder eine Erhellung ein, das Wetter wechselte dann mehrmals. Abends war es klar, heute früh zum Teil wieder bewölkt und kühl. — München gibt folgende Prognose: Vorwiegend trüb, regnerisch kühl. — In Süditalien ist meist schönes Wetter.

Bregenz, 18. April. Nach dem kühlen und unfreundlichen Wetter am Samstag trat heute morgens schon starke Bedeckung ein. Am Nachmittag fiel durch einige Stunden leichter Regen.

Salzburg, 19. April. Kühles, trübes Wetter.

**Kontingenzierung der Filmeinfuhr nach Oesterreich.**

Wien, 19. April. (Priv.) Wie wir erfahren, wird die Regierung in der nächsten Zeit eine Verordnung betreffend die Beschränkung der Filmeinfuhr auf dem Wege der Kontingenzierung erlassen, in der Weise, daß für jeden in Oesterreich erzeugten abendfüllenden Film 20 ausländische Filme eingeführt werden können. Nicht betroffen von dieser Maßnahme bleiben Kulturfilme, nicht groteske kurze Lustspiele und das Wochenjournal. Die Durchführung dieser Maßnahme wird einem Filmberrat übertragen, der aus Vertretern der Filmindustrie, der Filmbühnen, der Lichtspieltheater, Besitzer und Arbeitern der Filmbranche, der Handels- und Arbeiterkammer und der staatlichen Lichtbildstelle bestehen muß. Die Verordnung muß, da sie auf Grund des Zollgesetzes vorgehen ist, noch vorher den Hauptausschuß des Nationalrates passieren.

Auch in Deutschland, wo derzeit amerikanische Unternehmen „deutsche“ Filme unter Teilnahme von deutschen und anderen Filmkünstlern drehen, ist eine ähnliche Maßnahme zum Schutze der heimischen Industrie in Aussicht genommen.

**Die Revision der Gütertarife.**

Wien, 19. April. (Priv.) Die in der letzten Zeit wiederholt erschienenen Nachrichten über eine demnächst stattfindende Revision der Gütertarife der Bundesbahnen haben in wirtschaftlichen Kreisen große Beunruhigung hervorgerufen. Wenn auch in diesen Mitteilungen nur von einer Tarifrevision gesprochen wurde, so besteht jedoch kein Zweifel darüber, daß es sich auch diesmal, trotz aller offiziellen Schönfärberei, um eine Tarifherabsetzung handeln wird, da andernfalls die Bundesbahnverwaltung gewiß nicht verabsäumt hätte, das Kind beim rechten Namen zu nennen. Der Generaldirektor der Bundesbahnen hat Pressevertretern gegenüber als Hauptgrund für die Tarifrevision angegeben, daß die Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse eine Anpassung der Eisenbahntarife an die wirtschaftliche Lage gebietet. Er fordere und die Bundesbahnverwaltung eine Tarifrevision umso mehr durchzuführen könne, da seit Gründung der Bundesbahnunternehmung die Gütertarife bisher nur zweimal, und zwar im Jahre 1922 und 1924, geändert worden seien. Was die „Anpassung“ der Tarife an die wirtschaftlichen Verhältnisse betrifft, so ist es klar, daß diese wohl nur in einer Herabsetzung, nicht aber in einer Erhöhung der Frachttarife bestehen könnten. Schon die geltenden Gütertarife der Bundesbahn bewegen sich vielfach über der Valerisationsgrenze.

**„Romet III“ in Salzburg.**

Salzburg, 19. April. Gestern nachmittags ist „Romet III“, ein neues Dornier-Flugzeug aus Friedrichshafen (Hochsee) mit Radice für sechs Fluggäste auf einem Propagandaflug des österreichischen Aero-Klubs über Wien in Salzburg angekommen. Die Ankunft war zwar etwas verzögert durch den Umstand, daß die Maschine, die sich auf einem achtstündigen Erprobungsflug befand, in Budapest infolge einer Maschinerevision einigen Aufenthalt hatte nehmen müssen; in Niederösterreich war der Flug durch schwere Stürme aufgehalten. Die kleine Verspätung bedeutete daher nichts angesichts der großen Anforderungen, die an die Maschinen und die Führer gestellt wurden. Die Landung erfolgte glatt. Nach der offiziellen Begrüßung ließ die Maschine noch zu mehreren Rundflügen auf und erregte allgemeines Interesse.

**Gutsankäufe der bulgarischen Königsfamilie in Oesterreich.**

Wien, 19. April. (Priv.) Die bulgarische Königsfamilie hat in der letzten Zeit in Niederösterreich eine Reihe von Gutsankäufen getätigt. Nunmehr wurde das Gut Hainkeiten für zehn Milliarden gekauft.

**Das englische Unterhaus gegen die Skandalpresse.**

London, 18. April. Das Unterhaus trat um 11 Uhr wieder zu einer Sitzung zusammen, um über einen Gesetzentwurf abzustimmen, der Zeitungsbesitzer mit Gefängnis bis zu drei Monaten und einer Geldstrafe von 500 Pfund bedroht, die in ihrem Blatt Berichte über Enthaltungen veröffentlichen, die im Verlaufe von Ehecheidungsprozessen gemacht werden.

Der Innenminister trat namens der Regierung für den Entwurf ein, der mit 222 gegen drei Stimmen angenommen wurde. Das Abstimmungsresultat wurde vom Hause mit großer Heiterkeit aufgenommen.

**Ermordung des ehemaligen polnischen Finanzministers Lunde.**

Warschau, 17. April. Der ehemalige Finanzminister und Präsident des Postsparkassenamtes Hubertus Lunde, gegen den bekanntlich seit einigen Tagen vor dem Warschauer Bezirksgerichte eine Strafverhandlung wegen Unterschlagungen stattfand, wurde heute ermordet.

Die Verhandlung gegen ihn wurde heute fortgesetzt. Um 4 Uhr nachmittags wurde sie bis Montag vertagt. Lunde verließ das Gerichtsgebäude, um sich in seine Wohnung zu begeben. Als er sich vor seinem Hause befand, trat ihm ein Soldat entgegen und feuerte gegen ihn einen Schuß aus einem Revolver ab. Lunde stürzte zusammen und blutete stark. Die Straßensperrungen eilten ihm sofort zu Hilfe, Lunde verschied jedoch fünf Minuten nach dem Attentat.

Der herbeigerufene Vollzist verhaftete den Attentäter, der sich ruhig festnehmen ließ. Es ist ein Feldwebel der polnischen Armee namens Jmielowski. Das Motiv der Tat ist bisher unbekannt. Man vermutet aber, daß Jmielowski in Erwartung eines Freispruches Lunde niedergeschossen hat.

**Weil der Attentäter den Freispruch Lunde's fürchtete.**

Berlin, 17. April. Die Nachricht von dem Attentat auf den ehemaligen Finanzminister und Postsparkassenpräsidenten Hubertus Lunde hat in Warschau und ganz Polen großes Aufsehen und Erregung hervorgerufen. Der Attentäter hat ursprünglich jede Aussage verweigert; nach geraumer Zeit ersuchte er um eine Zigarette und begann auszusagen. Er erklärte, daß er das Attentat aus ideellen Gründen begangen habe, da er der Ansicht sei, daß alles Böse in Polen von solchen Männern verursacht werde, wie Lunde einer sei. Er habe die ganze Verhandlung verfolgt und sei zu dem Schluß gekommen, daß die vorzüglichsten Plotsdopers der Verteidiger und die mangelhafte Anklage des Staatsanwaltes den Freispruch Lunde's herbeiführen würde. Er beschränkte, daß Lunde freigesprochen werde, und entschloß sich, ihn deshalb zu erschießen.

Der Verhaftete erklärte, er protestierte dagegen, daß irgendwelche politische Parteien seine Tat für ihre Zwecke ausnützen würden. Seine Tat habe keinen politischen Grund.

Was das Urteil gegen Lunde anlangt, steht noch nicht fest, ob die Angelegenheit infolge des Todes des Hauptangeklagten eingestellt werden oder ob der Gerichtshof am Montag das Urteil fällen wird.

**Noch ein Mord in einem Gerichtssaale.**

Rom, 18. April. Vor dem Schwurgericht in Neapel fand gestern die Berufungsverhandlung wegen eines Mordprozesses statt. Die Hauptbeschuldigten, eine 55jährige Frau, wurde unmittelbar nach ihrer Aussage von der Frau des Angeklagten durch einen Dolmetscher getötet. Augenscheinlich gerieten auf der Anklagebank zwei Beschuldigte in ein Handgemenge, so daß der Prozeß abgebrochen werden mußte.

\* Aus dem Mittelschuldienst. Der Bundespräsident hat verlichen: dem Direktor des Bundesgymnasiums in Salzburg Regierungsrat Dr. Johann Krögler anlässlich seines Uebertrittes in den dauernden Ruhestand den Titel eines Hofrates, den Professoren an der Bundeshandelsakademie in Linz Schulrat Karl Burggasser und Karl Wessely anlässlich ihres Uebertrittes in den dauernden Ruhestand den Titel eines Regierungsrates, dem Professor am 2. Bundesgymnasium in Graz Doktor Rajetan Lipitsch und dem Professor an der 1. Bundesrealschule in Graz Egon Svihalec sowie dem am städtischen Mädchen-Reformgymnasium in Graz in Verwendung stehenden Bundeslehrer Professor Dr. Ferdinand Schaar den Titel eines Regierungsrates.

\* Auszeichnung. Wien, 19. April. Der Bundespräsident hat dem Ministerialrate im Bundesministerium für Handel und Verkehr Ing. Ludwig Friedberger in Wien aus Anlaß seines Scheidens aus dem Amtsdienste das große silberne Ehrenzeichen in Email für Verdienste um die Republik Oesterreich mit Rücksicht der Tage verliehen.

\* Die Auswandererzahl im März. Die Gesamtzahl der Auswanderer betrug im März 466 Personen, von denen sich 205 in das asiatische Rußland, 88 nach Brasilien, 54 nach Argentinien, 40 nach Kanada und 25 in die Vereinigten Staaten gewendet haben. Hierbei zeigte die Zahl der nach Argentinien und Kanada Auswandernden gegenüber dem Vormonate eine geringfügige Vermehrung, jene der in die Vereinigten Staaten und nach Brasilien Auswandernden eine ziemlich beträchtliche Verminderung. Im ersten Vierteljahr 1926 sind im ganzen nach überseeischen Ländern und nach asiatischen Rußland 1007 Personen ausgewandert, von denen auf Wien 276, auf Steiermark 212, Niederösterreich 201, Oberösterreich 129, das Burgenland 84, Kärnten 41, Tirol und Vorarlberg je 23 und Salzburg 18 Auswanderer entfielen. In diesem Zeitraum sind die meisten (309) Auswanderer nach Brasilien gegangen.

\* Eine Pariser Gemeindeabordnung studiert die Wiener städtischen Einrichtungen. Wien, 17. April. Am 28. ds. Mts. wird der Präsident der Kommission für Volkswohlfahrtswohnungen und der Stadterweiterungskommission von Paris Grainger mit acht Funktionären in Wien ankommen. Die Herren werden von Bürgermeister Seitz empfangen werden und planen eine eingehende Besichtigung der Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien, sowie der städtischen Kinderübernahmestelle und der Wohlfahrtsanstalten der Stadt Wien.

\* Eine Hungerkolonie am Neusiedler See. Budapest, 17. April. Dieser Tage wurde an den Ufern des Neusiedler Sees die erste Hungerkolonie unter der Leitung des Hungerapostels Bicsérdy gegründet. — Beim Bicsérdismus ist das Hungern kein Einzelfall, sondern allgemein. Die Anhänger dieser Sekte kampieren in Zelten. Ein Ingenieur aus Budapest ist in Ledenburg eingetroffen, um die dortigen zahlreichen Anhänger dieser Sekte zu organisieren. Ihr gebören u. a. ein Staatssekretär im Ackerbauministerium, Klerik, Professoren, päpst-

# Heber Venecin.

Unter diesem Titel hat die Medizinische Abteilung der Wiener Allgemeinen Poliklinik in der „Wiener Medizinischen Wochenschrift“ einen Bericht über ausgedehnte Versuche mit dem jetzt so viel besprochenen Venecin veröffentlicht. Die Klinik kommt zu der Schlussfolgerung, daß Venecin bei Fällen von Magendarmstörungen, Magenkatarrhen und Appetitlosigkeit mit Vorteil gereicht wird, sowie bei rheumatischen Beschwerden. Ganz besonders empfohlen wird es bei schlechtem Allgemeinbefinden überhaupt, da es als Roborans zur Hebung des Allgemeinzustandes die günstigsten Resultate erzielt hat.

Sehr interessant sind Versuche, welche die Klinik mit Venecin und vitaminreicher Nahrung bei Tauben angestellt hat. Bei vitaminloser Ernährung geht bekanntlich Tier und Mensch verhältnismäßig schnell unter ganz typischen Erkrankungsscheinungen, die man avitaminotische nennt, zu Grunde. Ist Venecin in solche diese Erkrankungen aufzuhalten? — das war die Frage. Man hat

also eine Anzahl Tauben, die mit gewöhnlichem Wasser und geschältem Reis (in den Schalen sind die Vitamine enthalten) gespeist wurden, gleichzeitig mit Tauben in Versuch genommen, die jedoch neben geschältem Reis anstatt Wasser Venecin zu trinken bekamen. Die Klinik ging von der Erwägung aus, daß Venecin, wenn es die natürlichen Kräfte des Organismus erhöht, unbedingt auch die Widerstandsfähigkeit der Tauben gegen die avitaminotischen Erkrankungen erhöhen muß. Und in der Tat, in einem Zeitpunkte, als die Reis-Wasser-Tauben bereits schwer erkrankt waren und eingegangen wären, hätte man ihnen nicht sofort andere Nahrung gegeben, befanden sich die Venecin-Tauben noch vollkommen gesund und zeigten erst vier Wochen später überhaupt die ersten Anzeichen von Erkrankungen. Damit war erwiesen, daß Venecin die Widerstandskraft des Organismus gegen Erkrankungen bedeutend erhöht und damit findet auch die wohlthätige Heilwirkung des Mittels seine Erklärung.

liche Kämmerer, aber auch Eisenbahner und Arbeiter an. Der Biscerdyismus verbietet jegliche Fleischnahrung. Um das ganze Zellengefüge der Fleischzellen aufzubauen und auszuweichen, müssen sich seine Anhänger Hungerkuren unterziehen, die aufeinander bis zu vierzehntägiger Enthaltung von jeder Speise ausgedehnt werden. In Szegedin sind 14 Mediziner der dortigen Lokalanstalt begetreten.

\* Tod des ehemaligen bulgarischen Generalstabschefs Zulow. Sofia, 17. April. Heute morgens ist hier General Zulow gestorben. Der Verbliebene hat während des letzten Krieges den Posten eines Generalstabschefs bekleidet und später ein Armeekorps befehligt. Zu Ende des Krieges war er Mitglied der Delegation, die den Waffenstillstand von Saloniki unterzeichnete.

\* 2,8 Millionen Einwohner in Paris. Aus Paris wird gemeldet: Die Volkszählung vom 7. März 1926 ergab für Paris eine Einwohnerzahl von 2,833,416, gegenüber 2,863,433 am 6. März 1921.

\* Die Uhr im Locarno. Die Uhr im Sitzungssaal des Gerichtsgebäudes von Locarno, der den Staatsmännern und Diplomaten bei ihrer weltgeschichtlichen Zusammenkunft als Versammlungsort gedient hat, ist nunmehr auch zur Verfallzeit gelangt. Dieser Tage wurde sie mit einer Plakette versehen, auf der ihre historische Bedeutung gewürdigt ist. Es wird in der Inschrift darauf hingewiesen, daß sie den Bevollmächtigten der Großmächte, die sich in diesem Saale zusammengesunden haben, um Europa den Frieden zu geben, angezeigt habe, was jeweils die Uhr geschlagen habe. Unter dieser Inschrift sind die Namenszüge der Minister eingraviert, die an der Konferenz teilgenommen haben.

\* Eine boshafte Gerichtsentscheidung. Ein französischer Gerichtshof hat nach einer Pariser Meldung entschieden, daß der Ehegatte das Recht hat, seine Frau zu züchtigen, wenn sie sich ohne seine Erlaubnis einen Dublikopf schneiden läßt.

vielen Freunde alttirolischen Volksliedes werden an diesem Tage gern der letzten Zeugin längst vergangener Zeiten gedenken.

80. Geburtstag. Landesgerichtsrat i. R. Dr. Julius Weishofer in Innsbruck feierte am 12. d. M. seinen 80. Geburtstag.

Gedächtnismesse für Erzherzog Karl. Verschiedene Offiziers- und Kriegerverbände hielten gestern vormittags in der Hofkirche für Erzherzog Karl eine Gedächtnismesse ab. An der Messe nahmen einige hundert Andächtige, meist ehemalige Offiziere und Frauen, teil; der Aufforderung, in alter Uniform zu erscheinen, waren nur Vereinzelte gefolgt. Auch sonst unterblieb jedes demonstrative Auftreten.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Maria Madersdorfer, Haushälterin, 62 Jahre alt; Ferdinand Holz, Postbeamter i. P., 64 Jahre alt, und Julius Steis, Webermeister der Webfabrik Baur in Mühlau, 82 Jahre alt. — In Birl starb die Oberforststratgattin Beria Rötter. — In Möß verschied Alois Höpferger, B.-B.-Oberrenter i. P. — In Vaudl verschied Josef Thalzer, Besitzer in Gries, im 41. Lebensjahre; in Klodenberg Andrá Pirchmoser, Bauer zu Embachwies, im 68. Lebensjahre. — In Fmst starb im Alter von 72 Jahren Frau Vina Ginthner, ehemalige Grünwarenhändlerin und Dienstbotenvermittlerin; in Brgl Karoline Hartmann, geb. Schrentwein, Bundesbahn-Affistentengattin i. R., an den Folgen eines Schlaganfalls im 68. Lebensjahre. — In Bregeuz verschied im 80. Lebensjahre Frau Bözilla Hajek. — In Bozen starb die 78jährige Witwe Maria Pantazza, geb. Bribi; in Untermals Franz Bözl, Besitzer des Schafferhofes, im 52. Lebensjahre. — In Salzburg starben Jung. Alfons Gahrle im Alter von 89 Jahren; Karl Nger, Wachtmeister i. P., 66 Jahre alt, und Rosina Willemer, geb. Stiefel, Schneidermeisterswitwe, im 64. Lebensjahre. — In Rosenheim verschied der Generaloberarzt a. D. Dr. Karl Reichlechner; in Linz der Verwaltungsbeamte Remuold Scheibberger der J. K. — In Wien ist der Ehrenpräsident der bulgarischen Kolonie Sava C. Paulha im Alter von 87 Jahren gestorben. — In Graz verschied Matthias Seunig, Steueramtsdirektor und Vorstand des hiesigen Bundes-Steueramtes, Friedrich Eichler, Landesrechnungsrat i. R., ehemals Oberrenten-Rechnungsführer i. d. R. und akademischer Tanzlehrer, im 73. Lebensjahre; Rudolf v. Riedlinger, Generalmajor i. R., im Alter von 78 Jahren; Marie Reiser, geb. Hüter, Postbeamten-Gattin, 87 Jahre alt, und Herr Heinrich Welenhofer, ehemals Fleischermeister, im Alter von 68 Jahren. — In Weissenheim im Rheingau starb Schriftsteller Pongraz Rudolf Eichler, ein Sohn des in Triest verstorbenen Bergwerksbesitzers Josef Eichler. — In Auffig ist der bekannte Rechtsanwält Dr. Anton Eisenkoll gestorben. Der Verstorbene spielte in der protestantischen Bewegung in Desterreich eine große Rolle und gehörte seinerzeit dem österreichischen Reichsrat an. — In Olmütz ist der Weihbischof Dr. Karl Wisna im 78. Lebensjahre aus dem Leben geschieden. — In Budapest verschied der ehemalige Reichstagsabgeordnete Dr. Jend Molnar im 64. Lebensjahre. — In Szegedin starb Universitätsprofessor Anton Herzmann.

50jährig Jahre Feuerwehr Pradl. Am 4. Juli feiert die 5. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr Pradl ihr 50jähriges Gründungsfest. Diesen Anlaß wird sie feierlich begehen. Es sind verschiedene Belohnungen vorgesehen, auch wird ein reich ausgestatteter Glaskopff zur Verlosung kommen. Alles nähere wird später programm-mäßig festgesetzt und verlaublich werden. Begründet wurde die Wehr im Jahre 1876. Bis zur Einverleibung Pradls mit Innsbruck im Jahre 1902 war die Feuerwehr der Gemeinde Pradl zugehörig, nach der Einverleibung wurde sie als 5. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr Innsbruck angegliedert. Durch ein halbes Jahrhundert hat sie den Ehrenstand treuer Pflichterfüllung, echter Kameradschaft und Treue blank und rein erhalten und sie wird auch weiterhin unentwegt festhalten an dem Wahlspruch, der für sie als Richtschnur gilt: Einer für alle, alle für einen!

Innsbrucker juristische Gesellschaft. Am 28. v. M. um 6 1/2 Uhr abends findet im Saale Nr. 35 des Landesgerichtes Innsbruck, Schmerlingstraße, die Generalversammlung der Innsbrucker juristischen Gesellschaft statt. Bei dieser Generalversammlung wird der Rechenschaftsbericht über das verlossene Vereinsjahr erstattet und finden die statutenmäßig jährlich vorzunehmenden Neuwahlen statt. Landesregierungsrat Dr. Ludwig Fabritius wird einen Vortrag über „Die Entwicklung der österreichischen Verwaltung in der Republik“ halten.

Lottoziehung vom 17. April. Einz: 84, 43, 79, 42, 48.

Im Konkursverfahren des christlichen Volkskonsums wurde gegen den vorgelegten Verteilungsentwurf kein Einspruch erhoben. Der Masseverwalter wurde angewiesen, die Verteilung sofort vorzunehmen.

Trinkerfürsorge. Dienstag den 20. d. M., 6 bis 7 Uhr abends, sozialärztliche Sprechstunde am Boznerplatz 1/L.

Durchgehender Verkehr auf der Straßenbahn Linie 8. Dienstag, den 20. ds. M., in den Morgenstunden wird der Verkehr der Linje der Linie 8 wieder in der üblichen Weise aufgenommen werden, d. h. die Wagen werden von diesem Tage an wieder die Rundfahrt über Maria-Theresienstraße—Landesgericht—Hauptbahnhof machen.

Unfälle. Sonntag in den ersten Nachmittagsstunden stürzte ein Innsbrucker Gasarbeiter auf der Brennerstraße in der Nähe der sogenannten „Alten Post“ mit seinem Fahrrad so unglücklich, daß er eine schwere Kopfverletzung erlitt. Die Innsbrucker Rettungsabteilung überführte den Verunglückten in die Innsbrucker Klinik, wo eine leichte Gehirnerschütterung festgestellt wurde. — Vom Westbahnhof wurde ein Burche aus Bichlbach, der sich den Fuß gebrochen hatte, in die chirurgische Klinik überführt. — Bei einer Rauferei in der Nähe der Allerheiligengasse in Hötting wurden einem jungen Burschen mehrere Messerstücke veretzt, die aber nicht gefährlich erschienen. Das Rettungsauto überführte den Burschen in das städtische Krankenhaus.

Wech. Am 12. April fand in Wien die Ziehung der „Dehererheim-Lotterie“ statt. Der Haupttreffer — eine Einfamilienvilla im Wohnort des Gewinners — fiel auf ein Los, das, wie sich herausstellte, einem Innsbrucker Lehrer zum Ankauf zugesandt, von diesem aber nicht angenommen worden war.

Der Dammbruch auf der Stubaitalbahn. Die Stubaitalbahn beschäftigt zur endgültigen Behebung der Ausgung in Kilometer 0,56 der Stubaitalbahn verschiedene Herstellungen durchzuführen. Das Bundesministerium für Handel und Verkehr hat die hierfür ausgegebenen Entwürfe vom eisenbahntechnischen Standpunkte als entsprechend befunden und der Tiroler Landesregierung zur Durchführung der politischen Begehung und Enteignungsabhandlung übermitteln. Diese Amtshandlungen werden auf Donnerstag, den 22. d. M., festgelegt.

Der Auto-Notverkehr auf der Hungerburg. Wie bereits berichtet, werden am großen Stadtufer der Hungerburgbahn über Anordnung des Handelsministeriums größere Betonarbeiten vorgenommen. Aus diesem Grunde ist der Verkehr auf der Hungerburgbahn schon seit Ende März gänzlich eingestellt und der verkehrlose Zustand wird voraussichtlich noch bis Anfang Mai andauern. Durch diese Einstellung sind die Bewohner des Hungerburg-Plateaus, das sind über 130 Personen, schwer betroffen. Im Verein mit der Lokalbahn haben diese Personen mit vielen Mühen die Einrichtung eines beschränkten Notverkehrs mittels Autos zuwege gebracht. Man möchte es aber gar nicht für möglich halten, daß die Benutzung der Autos mit mancherlei Gefahr verbunden ist. Besonders in den ersten Tagen wurden sowohl die Berg- als auch die talabwärts Autos ständig und in allen Gassen des oberen Höttings mit Steinen und Holzstücken beworfen. So wurde vor Ostern eine Fensterhebe eines Autos beschädigt und wiederholt erlitten Personen durch diese Steinwürfe leichte Verletzungen. Bis das Auto auf der schlechten und steilen Straße zum Halten kam, waren die Täter — immer halbwüchsige Buben — längst davongelaufen. Durch einen solchen Steinwurf erlitt am Karfreitag auch ein durchreisender Herr aus München eine blutende Verletzung an der Nase. Seither haben diese Lausbuben zum Teil aufgehört, doch werden auch jetzt noch oft Steine geworfen und Wasser gegen das Auto geschüttet. An der Höttinger und steilen Kurve feierlich der alten Höttinger Kirche kann man fast immer Buben sehen, die die Hände voll Steine haben und die nur darauf warten, um sie gegen das Auto werfen zu können. Es wäre dringend geboten, die Kurve an der alten Höttinger Kirche durch Gendarmerie überwachen zu lassen. Diese Lausbuben verdienen eine Tracht Prügel.

Motorradunfall auf der Haller Reichsstraße. Aus Hall wird uns berichtet: Am Samstag nachmittags ereignete sich auf der Reichsstraße bei der Dachpappefabrik ein Motorradunfall, der zum Glück noch verhältnismäßig gut abgelaufen ist. Herr Wetzstein aus Hall fuhr mit seiner schweren Reitwagenmaschine in der Richtung nach Innsbruck. An der Unfallstelle fuhr er nun infolge Haltens eines Transmissions sehr langsam, mußte aber, da Leute aus- und einstiegen, etwas rechts in die Straße einbiegen. In diesem Moment fuhr ihm nun ein anderes in gleicher Richtung fahrendes Motorrad mit ziemlich großer Wucht in die Flanke. Während Wetzstein keinen Schaden erlitt und auch sein Rad nicht beschädigt wurde, ging es dem zweiten Fahrer, Herrn Hans Raggel aus Hall, schlimmer. Er wurde infolge der Wucht des Anpralles an einen Baum geschleudert und erlitt neben keinen Verletzungen auch einen Bruch des rechten Schlüsselbeines. Sein Mitfahrer kam mit kleinen Hautabplatzungen davon. Das Motorrad ist leicht beschädigt.

Lichtbildervortrag der Kranla Ortsgruppe Schway. Am 20. d. M. findet in der Handeschule ein Lichtbildervortrag „Die Stadt Salzburg und ihre Geschichte“ von Herrn Prof. Breit statt. Beginn 8 Uhr abends.

Der Baron und seine Braut. Im Sommer 1925 befand sich in Raichhofen durch einige Zeit ein gewisser Felix Blauensteiner aus Gletsdorf in Steiermark mit seiner Braut Maria Bresnik aus Graz. Er gab sich als Baron aus und die beiden sprachen von bedeutenden Besitztümern in verschiedenen Orten. Als die beiden einen betrügerischen Ankauf eines Photographenapparates getätigt hatten, wurden sie flüchtig und ließen auch einen Teil ihrer Wohnungsschuld unbezahlt. Nun wurde Blauensteiner, der auch noch wegen anderer Betrügereien gesucht wird, in Graz verhaftet. Der Aufenthalt der Dame ist noch unbekannt; die Gendarmerie brachte jedoch in Erfahrung, daß sie sich in Gmunden aufgehalten hat.

Einbruch ins Spannaglhans. Die beiden Schuhhüttendiebe August Beer und Karl Dellstätter, deren Einbruch in das Tugernaglhans kürzlich von uns gemeldet wurde, haben auch das „Spannaglhans“ unter der Bestroenen Wand erbrochen und daraus Kleider und Geld gestohlen.

## Tirol und Nachbarländer

### Die Tragödie einer Unglücklichen.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hat die 24jährige Bühlerin Amalthe Schwitter auf furchtbare Art ihrem Leben und dem Leben ihres 43jährigen Sohnes Walter freiwillig ein Ende gemacht. Die Frau war schon seit längerer Zeit krankenleidend und stand durch zwei Jahre in ärztlicher Behandlung. Von den Ärzten soll ihr gesagt worden sein, daß keine Aussicht auf Heilung bestünde, was bei der Frau den Entschluß gezeitigt haben dürfte, aus dem Leben zu scheiden. Sie entfernte sich am Samstag nachmittags mit ihrem Kinde aus ihrer Wohnung, ohne ihren Angehörigen und Bekannten etwas davon zu sagen. In der Nacht oder am Abend warf sich dann die Frau mit ihrem Sohne vor einen Zug. Beide waren sofort tot. Der Frau waren der Kopf und die Hände vom Rumpf abgetrennt worden, die Fleischstücke der Leiche waren auf eine Länge von 20 Metern auf dem Gleise zerstreut. Der Knabe hatte am Kopfe zwei schwere Verletzungen, die seinen sofortigen Tod zur Folge gehabt haben müssen.

Die Gendarmerie-Ausforschungsabteilung gibt folgendes bekannt: Am Sonntag, den 18. d. M., früh, bemerkte der Zugführer des Münchener Schnellzuges auf dem Bahnhöfen in der Nähe des Wägherhauses 72, oberhalb der Haltestelle Num, die Leiche einer Frauensperson und eines Kindes. Dies meldete er von Hall aus zum Hauptbahnhof in Innsbruck, von wo aus sofort die Gendarmerieposten am Hauptbahnhof und in Mühlau verständigt wurden. Die hierauf zum Tatorie abgegangenen Gendarmeriebeamten fanden tatsächlich an der bezeichneten Stelle die stark verfallene Leiche einer Frauensperson und eines circa fünf Jahre alten Knaben. Der Frau war der Kopf und die Hände vom Rumpfe getrennt, während der Knabe nur am Kopfe schwere Wunden aufwies.

Die Tote wurde als die im Gemeindegelderte Arzt wohnhafte Frau Amalthe Schwitter und ihr Sohn Walter agnosziert. Nach einem gefundenen Schreiben dürfte die Frau wegen eines schweren krankenleidens Selbstmord verübt und auch ihr Kind in den Tod mitgenommen haben. Sie dürfte sich wahrscheinlich schon in der Nacht vom 17. zum 18. ds. Mts. von einem Zuge überfahren haben. Die näheren Umstände sind vorläufig noch unbekannt.

\* Neue Religionslehrer. Das Lehrbefähigungsjugend zur Erteilung des Religionsunterrichtes an Mittelschulen erhalten auf Grund der abgelegten Lehrbefähigungsprüfung die Herren: Dr. F. Kolb, Professor in Innsbruck; H. Tusch, Religionslehrer an Bürgerhöfen in Innsbruck und Dr. F. Würle, Kooperator in Teisls.

Therese Prantls 87. Geburtstag. Heute feiert in ihrem Innsbrucker Heim in der Adamgasse Frä. Therese Prantl in seltener Rüstzeit ihren 87. Geburtstag. Die Jubilarin ist das einzige noch lebende Mitglied der einst weltberühmten Billetaler Sängergesellschaft Ludwig Rainer, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ganz Europa bereifte und den Ruf des Tiroler Nationalgesanges in der ganzen Welt verbreitete. Therese wurde 1839 als Wirtstochter in St. Margarethen bei Jenbach geboren und trat 1855 in die Gesellschaft Rainer ein, der sie bis zu deren Auflösung als Sängerin angehörte. Therese unverwundlicher Humor, ihre musikalischen Gaben, sie komponierte und dichtete auch, brachte sie mit zahllosen berühmten Zeitgenossen in Verbindung. In ihrem Heim verwahrt die große Sängerin ein kleines Museum an kostbaren, teilweise ergötlichen Geschenken — die „Rainer“ waren u. a. jahrelang in Rußland — und Tausende von Photographien mit persönlichen Widmungen aus der Glanzzeit der Rainertruppe. Heute noch lebt Frä. Prantl auf, wenn sie von ihren Erlebnissen auf den jahrzehntelangen Sängertourfahrten erzählt, die 87jährige singt und jodelt noch manches Liedchen und ist trotz ihres hohen Alters von stannenswerter körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Die

**Die Entwürfe für das Andreas-Hofer-Denkmal in Ruffstein.** Es wird uns berichtet: Der Andreas-Hofer-Denkmal-Ausschuss hielt am 17. d. M. eine Sitzung ab, um die Begutachtung der für den Bau des Denkmals eingelangten Entwürfe vorzunehmen. Nachdem der Denkmalausschuss schon vor einiger Zeit die definitive Entscheidung in der Platzfrage getroffen hatte, erging eine beschränkte Einladung an einige Tiroler Architekten um Einreichung von Entwürfen für die Aufstellung der schon im Besitze der Stadt sich befindlichen Monumentalfigur des Andreas Hofer und in Verbindung damit die Schaffung eines Kriegerdenkmals in Form einer Gedächtniskapelle auf dem Kalvarienberg. Die Begutachtung der eingelaufenen Entwürfe hatten über Ersuchen des Denkmalausschusses Propst Weingartner, Landeskonservator Doktor Garber und Oberbaurat Renardi aus Innsbruck übernommen. Nach eingehender Prüfung der vorliegenden Entwürfe wurden folgende als zur Annahme empfohlen, und zwar an erster Stelle der Entwurf 2 des Architekten Franz Baumann in Innsbruck, an zweiter Stelle der Entwurf des Architekten Prof. Fritz Müller in Innsbruck und an dritter Stelle der Entwurf des Architekten Viktor Stanger, Atelier Weisbacher in Innsbruck. Mit diesem Ergebnis erklärte sich der Ausschuss des Andreas-Hofer-Denkmal einverstanden. Nachdem in der Wahl der Entwürfe die Stadtgemeinde Ruffstein das endgültige Wort zu sprechen hat, wurden am Samstag nachmittags die im Sitzungssaal des Rathauses ausliegenden Entwürfe vom Gemeinderate besichtigt, wobei Landeskonservator Dr. Garber in zuvorkommender Weise die Erläuterung der Pläne und Entwürfe vornahm und in sachlicher Weise Aufschlüsse über verschiedene Anfragen in künstlerischer, technischer und praktischer Beziehung gab. Im Laufe dieser Woche wird dann der endgültige Beschluss des Gemeinderates über die Annahme der Projekte, Vergebung der Arbeiten usw. gefasst werden. Am Sonntag, den 18., und Montag, den 19. d. M., liegen die Entwürfe zur allgemeinen Besichtigung im Sitzungssaal des Rathauses auf.

**Verstirbt.** Aus Hopgärten wird uns geschrieben: Seit dem 11. d. M. ist der hiesige Bädermeistersohn Josef Farnbacher abgängig. Derselbe ist seit dem Tode seines Vaters etwas schwachsinzig. Er befand sich auf Besuch bei seiner Schwester in Höring und besuchte dort noch den Pfarrgottesdienst am 11. d. M. Seither fehlt jede Spur von ihm. Er ist 175 Zentimeter groß, hat dunkles Haar und trug einen dunkelbraunen, gestreiften Anzug mit braunem Hut und schwarzem Havelock. Er hatte ein Gedächtnis mit mehreren Sterbeandenken seines am 11. Februar d. J. verstorbenen Vaters Anton Farnbacher bei sich. Allfällige Nachrichten werden unter Anschrift Frau Maria Farnbacher, Bädermeisterswitwe in Hopgärten, Nordtirol, erbeten.

**Ein Heimatschutzproblem.** Aus Rißbüchel wird uns geschrieben: Man war hocherfreut, als man aus den Gemeinderatsberichten der Stadt Rißbüchel und von St. Johann i. T. entnehmen konnte, daß die Bewegung des Heimatschutzes gefördert wird. Die Stadtgemeinde hat den Bauausschuss um ein Mitglied erweitert, und zwar für einen Vertreter des Heimatschutzes, und der Bürgermeister Karl von St. Johann hat in ähnlichem Sinne Anträge gegeben. Die Freude war aber nur eine kurze. Ein Spaziergang über Schloss Lehenberg belehrte uns eines Besseren. Am schönen, abfallenden Dache arbeiten Handwerkerhände und fertigen Wandlindenzimmer an. Das ganze reizende Landschaftsbild geht verloren und die Bauherren würden sich im Grabe umdrehen, wenn sie diesen Umbau ansehen müßten. Es wurde schon viel gelündigt und jetzt, wo man annehmen dürfte, daß die Aufklärung gegeben und das Denkmalsamt als Bewaherin aufgestellt ist, sollten solche Eingriffe nicht mehr vorkommen. Als Fremdenort sollten wir unsomehr befreit sein zu schätzen, was noch zu schätzen ist und das Gegenteil geschieht. Sollten wir vielleicht wegen der Arbeitslosigkeit unsere Baudenkmäler preisgeben? Nein, gemäß nicht. Bauherren und Baumeister müssen diesen Gedanken hochhalten und in fröhlichen Fällen unbedingt den Entschluß des Denkmalsamtes abwarten, denn sonst könnte es ihnen einmal passieren, daß sie gezwungen werden, den alten Zustand herzurufen. Und ehe nicht das Denkmalsamt dieses Beispiel einmal durchführt, werden alle Rathschläge und Mahnungen nichts nützen. Umso netter in heimlicher Bauart wird das Aufnahmehaus des Seebischofs am Schwarzersee, das am 15. Mai fertiggestellt sein dürfte.

**Autounfall bei Tarrenz.** Am 15. d. M. kamen drei staatliche Auto-Omnibusse auf ihrer Reise von Linz in ihren Standort Landes über den Fernpaß. Auf der Straße beim Döllinger in Tarrenz geriet einer dieser Wagen zu weit an den Straßenrand, drückte infolge seiner großen Schwere den Rand ein und stürzte um, den Chauffeur und einen arbeitslosen Bädergehilfen unter sich begrabend. Der Chauffeur kam mit dem Schreden davon, der Bäder aber erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch. Er wurde, nachdem ihm der Stadtkarzerarzt Jenewein in Umst einen Rotverband angelegt hatte, in das Krankenhaus nach Zams überführt. Das Auto wurde nur leicht beschädigt und konnte, nachdem es aufgestellt worden war, seine Fahrt fortsetzen.

**Erbitterter Kampf zwischen Krähen und einem Adler.** Das „B. T.“ berichtet aus Kluden: Ein seltenes Erlebnis hatte dieser Tage im Gebiete der Bludenzener Genossenschaftsjagd der Jagdaufsicher Ferdinand Waller, als er sich morgens auf dem Weg zum Gaisinerberg befand. Gegen 6 Uhr früh vernahm er ein besonders starkes Krähengeschrei und er bemerkte alsbald eine Schaar von etwa 17 Krähen, die oberhalb eines Felskopfes kreisten und in ihrer Mitte einen großen Vogel hatten, auf den sie fortwährend herabschrien, daß die Hebern nur so umherstoben. Der Jagdaufsicher erkannte bald, daß es sich um einen Steinadler handeln müsse und er verfolgte dieses seltsame Schauspiel. Er sah wie der Adler zu Boden kam, und sich öfters überschlagend, von den Krähen verfolgt, über eine Böschung hinabstürzte. Als der Jäger in die Nähe kam, hatte der Adler in seinen Fängen eine Krähe, die sich nach Kräften wehrte und schließlich auch noch loskam. Der Steinadler war am Verenden und blieb alsbald auch tot am Platze. Später konnte sich der Jäger überzeugen, daß der Adler auf Kopf, Hals und Brust über und über mit tiefen Wunden bedeckt war, die ihm von den Krähen im Laufe des Kampfes beigebracht wurden. Am Kopf und am Hals hatte der Adler fast keine Feder mehr. Sicherlich handelte es sich in diesem Falle um ein krankes Tier, denn der Adler war lurchig mager und hatte einen vollkommen leeren Kopf. Was dem Adler fehlte, konnte man nicht feststellen. Er stellt ein vollkommen ausgewachsenes Exemplar mit einer Spannweite von 208 Zentimeter dar und zwar dürfte es sich nach Ansicht des Jägers nicht um einen alten, sondern um einen vorjährigen Adler handeln.

**In das Auto gerannt.** Aus Feldkirch wird uns mitgeteilt: Der Fabrikant Hans Keller aus München fuhr am 16. d. M. mittags mit seinem Auto durch die Neustadt in Feldkirch, wo ihm ein fünf Jahre alter Knabe, der die Straße überquerte, direkt in das linke Vorderrad sprang. Das Rad erlitt Hautabschürfungen und eine Rißwunde an der Nase. Ob es auch innere Verletzungen davongetragen hat, konnte bis nun nicht festgestellt werden.

**Gemeinderatsversammlung in Lustenau.** Aus Bregenz wird uns geschrieben: Ing. Martin von den Vorarlberger Kraftwerken erstattete einen ausführlichen Bericht über den Ausbau des Leitungsnetzes der Kraftwerke, der von der Gemeinderatsversammlung mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. — Der Anschaffung einer neuen Leiter zur neuen Automobilspitze wurde zugestimmt. — Die Drucklegung des Gemeindekalenders wurde beschlossen und der Druck einer Lustenauer Firma über-

geben. — Ein Grundtrennungsaussuchen wurde genehmigt. — Für die Wahl des Platzes zur Aufstellung eines Kiosk zum Verkauf von Zuckerwaren wurde der Straßenausschuss bestimmt.

**Amisag der Post- und Telegraphendirektion in Bregenz.** Die Post- und Telegraphendirektion für Tirol und Vorarlberg wird am 27. d. M. im Amiszimmer der Vorlesung des Postamtes Bregenz in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags einen Amisag abhalten.

**Geländete Leiche im Bodensee.** Aus Bregenz wird uns mitgeteilt: Die Leiche des Versicherungsagenten Karl Steinhäuser aus Sittlgart, der am 6. März von Bord des Dampfers „Bavaria“ abends in der Dunkelheit zwischen Wasserburg und Lindau in den See gesprungen war, ist gestern mittags in der Nähe des Lindauer Hafens geborgen worden.

**Größere Gebirgsübungen deutscher Truppen.** Aus Obersdorf am Bodensee wird berichtet: Ueber Erwarnter starke militärische Einquartierung wird in den nächsten Tagen hier erwartet. Am 18. April treffen zunächst 200 Mann zu Gebirgsübungen hier ein, denen weitere Truppen folgen werden.

**Absturz dreier Dacharbeiter.** Aus Bregenz wird uns geschrieben: Der in Riezlern wohnhafte Bauer Jodol Alois Matt hatte zur Neuanfertigung eines schadhast gewordenen Stalldaches mehrere Arbeiter angestellt, die eine Art Hängegerüst aus Latzen benutzten, das mit Stricken am Dachstuhl befestigt war. Am 14. ds., als eine Dachhälfte bis zum Giebel bereits fertig war, riß durch ungleiche Gewichtsverteilung ein Strick des Hängegerüsts, auch brach eine Gerüststange, so daß sämtliche Arbeiter am Dach den Halt verloren. Während zwei von ihnen sich durch Erfassen einer Stange halten konnten, stürzten drei Arbeiter ab. Dabei erlitt Gottfried Reiter, der beim Absturz zuerst auf die elektrische Lichtleitung fiel, nebst Hautabschürfungen einen doppelten Rippenbruch, Gottlieb Müller Verstauchung beider Hüfte und Hermann Matt einen Knöchel- und Leistenbruch. Der Gemeindevorstand, der den Unfall von seiner Wohnung aus beobachtet hatte, leistete den Verunglückten die erste Hilfe und veranlaßte deren Abtransport in ihre Wohnungen.

**Frühjahreskonzert des Bregenzer Liederkranzes.** Zum Frühjahreskonzert hat der Bregenzer Liederkranz seinen Mitgliedern und Freunden eine besondere Lieberholung in Aussicht gestellt, indem er, wie schon einmal im Jahre 1901, gemeinsam mit dem Lindauer Liederkranz ein großes Doppelkonzert veranstalten wird, bei dem auch der bekannte Sänger Dr. Franz Bertolini und das Streichorchester der Alpenjägermusik in Bregenz mitwirken werden. Das Konzert findet mit gleichen Vortragsordnungen am 8. Mai (Samstag) in Bregenz im Blumegglaal und am 10. Mai in Lindau statt.

**Musikfest des Bodenseegau-Musikerverbandes.** Aus Bregenz wird mitgeteilt: Für das Musikfest des Musikerverbandes Bodenseegau, das am 9. Mai in Lettnang stattfindet, haben bisher gegen 30 Kapellen ihre Mitwirkung, bezw. ihr Erscheinen zugesagt. Weiter dürften noch eine Anzahl von Kapellen aus der näheren und weiteren Umgebung an dem Feste teilnehmen, ohne in Konkurrenz zu treten.

**Die Vechtenstein'sche Lotterie.** Wie das „Neue Wiener Journal“ berichtet, hat ein 24jähriger Arbeiter in Weidling den Haupttreffer der Vechtenstein'schen Klassenlotterie im Betrage von 3,4 Milliarden österreichischer Kronen gemacht. Da das Spielen in ausländischen Klassenlotterien in Oesterreich verboten ist, droht dem glücklichen Gewinner der Verfall der ganzen Gewinnsumme, zumindest aber muß er die Gewinnscheine in der Höhe von 1 1/2 Milliarden bezahlen.

**Beim Spielen tödlich verunglückt.** Der kleine Josef Pixner in Moos im Passeiertale wurde kürzlich von seinem siebenjährigen Brüdchen mit einer Schere im Gesicht verletzt. Das Kind ließ sich zuerst nicht anmerken, bald aber verschlechterte sich sein Zustand derart, daß es zum Arzt gebracht werden mußte, wo der Knabe noch im Laufe der Nacht verschied.

**Preise am Bozener Wochenmarkt.** Bohnen Lite 2.— bis 2,60, Erdäpfel — 75 bis — 90, neue Erdäpfel 2,80 bis 2,50, Erbsen 2,80 bis 3.—, gelbe Rüben 1,20 bis 2,40, rote Rüben 1,20, Salat 2,80 bis 3.—, Spinat 2.—, Spargel 8.— bis 9.—, Krenn 4.—, Zwiebel 1,20 bis 1,60, Kefel 1,60 bis 6.— für das Kilogramm, Artischocken das Stück 1,50, Karfiol 1.— bis 3,20; Zitronen 5 Stück um 1 Stra.

**Innsbrucker Urania.**

**Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Tagishof“** von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 45.

**Bildhauer Kasper Graf, der Meister des Leopoldbrunnens in Innsbruck.** Montag, 19. April (8 Uhr), Claudiasaal. Lichtbildervortrag von Univ.-Prof. Dr. Heinrich Hammer. — Eintritt — 80 (Mitglieder 5 1,20).

**Higiene des Alltags.** Donnerstag, den 22. d. M., um 8 Uhr im Claudiasaal Lichtbildervortrag von Landesassistentenreferent Dr. Hofrat Dr. Leopold von Ceipek. Eintritt wie oben!

**Benützt die Urania-Lichtbilderei!** Nicht Monatsabonnent, sondern für ein 14 Tage entlehntes Buch 10 g. + M 261

**Vorträge und Veranstaltungen.**

**Englischer Vortrag.** Mittwoch, den 21. d. M., 9,30 vormittags, wird im Hörsaal 124 der neuen Universitäts-2. Stad. Herr R. W. Hammond von der King Edward School in Birmingham, ein führender englischer Schulmann, einen Vortrag in englischer Sprache über englisches Unterrichtswesen halten. Der Vortrag ist allgemein und unentgeltlich zugänglich.

**Eine Wanderung durch die Dolomiten.** Unter diesem Titel war für Donnerstag ein Urania-Vortrag des Lehrers Rud. Mohr angekündigt, zu dem sich etwa 30 Zuhörer im Claudiasaal einfanden. Diese Zuhörer waren also in Erwartung einer vielleicht recht poetischen Schilderung einer Wanderung durch die Dolomiten, mit Meer und dem Burggrafenamt dasjenige, was unseren Schmeiz am Siditrol nur zu begreiflich erscheinen läßt, gekommen. Diese Zuhörer waren aber nicht wenig überrascht, als der Vortragende seinen Ausführungen vorausschickte, daß das angekündigte Thema seinem angemeldeten Vortrage nicht entspreche, da er einen solchen über den geologischen Aufbau der Dolomiten und eine geologische Wanderung durch diese vorbereitet hatte. Ohne nun auf den geologischen Vortrag des Herrn Mohr weiter einzugehen, muß gesagt werden, daß eine derartige „Verwechslung“ schon eigenartig amüset. Ein geologischer Vortrag hätte ein eben für dieses Gebiet interessiertes, jedenfalls anderes Publikum angezogen, andererseits war aber auch durch die Irreführung mit dem allgemeinen Thema, wie sich zeigte, keine größere Besucherzahl zu erzielen. Was aber erreicht wurde ist, daß durch diesen neuartigen „Fall“ das Ansehen der Urania noch weiter herabgedrückt wurde, als es ohnehin schon ist. Denn wenigstens auf das angekündigte Thema soll noch bei einem Vortragsinstituten ein Verlaß sein, wenn schon die Vorträge selbst so oft enttäuschen. Mit solchem Vorgehen wird die Urania auch ihre restlichen „Getreuen“ verlieren. — Den Vortrag des Herrn Mohr,

der weniger als eine Stunde dauerte, illustrierten (mit wenigen Ausnahmen) sehr schöne Lichtbilder, jedoch nicht diese, zudem meist längst bekannte Motive für jene nicht als Entschädigung gelten, die zum geologischen Thema nicht gekommen wären, das zudem auch nicht vollständig genug behandelt war.

**Der Verein der Wiener und Niederösterreichler in Innsbruck** veranstaltete, wie uns berichtet wird, am 14. d. M. im blauen Saal des Hotels „Maria Theresia“ einen gut besuchten Familienabend. Am Abend haben mitgewirkt: Frau Dr. Spörrer mit ihren Gesängen von Tschakowsky und Richard Strauß; Direktor Pardubski mit Liedern von Hugo Wolf und Hermann Lindner; Direktor Grammont mit ernsten und heiteren Wiener Liedern. Sehr gut gefielen die Mozartlieder, gesungen von Fräulein Lizzi Waldmüller, ferner die Violinsolts der Bohemelapelle und die Basslieder von Gesangsprofessor Hans Burger. Obmann Waldmüller führte seine Vorträge mit humoristischen Vorträgen ins Urecht Wienerische ein. Herr Jösch sang die Tiroler Ballade „Der Wirt an der Mahr“ und „Der frohe Zecher“. Große Heiterkeit erregten Major Cassani und Loni Tomis mit ihren humoristischen Vorträgen. In den Klavierpartie teilten sich Frau Direktor Fagl, Gesangsprofessor Burger und Herr Spirra. Der nächste Familienabend findet Mittwoch, den 5. Mai, in der Beranda des Großgasthofes „Grauer Bär“ statt.

**Einssegnung des Grabdenkmals für Landeshauptmann Schraffl.**

Gestern vormittags wurde in den Arkaden des alten Teiles des Hauptfriedhofes das vom Tiroler Bauernbund und den bäuerlichen Instituten ihrem vor fünf Jahren verstorbenen Gründer Josef Schraffl errichtete Grabdenkmal feierlich eingeweiht.

Nach einem in der Johanneskirche geleiteten Gedächtnisgottesdienst versammelten sich am Grabe einige Hundert Tiroler Bauern im Gedenken an ihren verstorbenen Führer. Außerdem waren sämtliche Mitglieder der Landesregierung mit Landeshauptmann Doktor Stumpf an der Spitze, zahlreiche christliche Nationalräte und Landtagsabgeordnete, Vertreter der Stadt Innsbruck, der öffentlichen Körperschaften, des Bundesheeres, der Gendarmen usw. anwesend. Schützen aus Schraffls Heimatgemeinde Sillian in der alten Tracht stellten mit ihrer Fahne am Grabe die Ehrenwache.

Die Sillianser Musikkapelle leitete die Feier mit Trauermärschen ein, worauf Provkar Draxl die kirchliche Einssegnung des Grabdenkmals vornahm. Anschließend an diese, erinnerte der gegenwärtige Obmann des Bauernbundes Nationalrat Hauels in bewegten Worten an die großen Verdienste, die sich Josef Schraffl als Organisator und Führer der Tiroler Bauernschaft erworben hat. Hauels verwies auf die Sterzinger Tagung im Jahre 1904, in der 4000 Tiroler Bauern begelstert und einstimmig Schraffl zum Obmann des von ihm eben gegründeten Bauernbundes wählten, auf die unerwähnte Versammlungstätigkeit Schraffls im ganzen Lande, auf seine weiteren organisatorischen Arbeiten und vor allem auf die Gründung der bäuerlichen wirtschaftlichen Institutionen. Er gelobte, daß die Tiroler Bauernschaft das Werk Schraffls heilig halten und weiterführen werde.

Landeshauptmann Dr. Stumpf schilderte dann in treffenden Worten die Bedeutung Schraffls und seine Führereigenschaften; er legte am Grabe im Namen des Landes Tirol einen Kranz nieder.

Für die Osttiroler Bauernbündler dankte der Bezirksobmann Landtagsabgeordneter Hasler, der auf die Verdienste verwies, die sich Schraffl um den Bezirk, in dem seine Heimatgemeinde liegt, erworben hat. Für die Heimatgemeinde Sillian selbst sprach deren Bürgermeister Niederegger, der auch der Verdienste gedachte, die sich Schraffl als Bürgermeister von Sillian erworben hat. Auch die beiden letztgenannten Sprecher legten am Grabe Kränze nieder. Dann zogen die Teilnehmer an der feierlichen Feier am Grabe vorbei, um den Toten zu grüßen.

Das Grabdenkmal, das in den Arkaden westlich der Friedhofskapelle liegt, ist nach einem Entwurfe des Nationalrates Stadtbaumeister F. J. H. Hall errichtet worden. Ein Vorbau aus Nordtiroler Tuffstein wölbt sich schützend über dem aus Südtiroler Marmor gemeißelten Grabrelief. Der Vorbau trägt die Widmung: „Ihrem großen Führer, die Tiroler Bauern.“ Ueber der ganzen Anlage breitet der Tiroler Nar seine Schwingen.

**Moderne Lehr- und Lernmittel.**

Am Samstag nachmittags fand im Kleinen Stadtsaal die Eröffnung der „Ausstellung für moderne Lehr- und Lernmittel“, die mit einer Bücherchau verbunden ist, statt. Erschienen waren Bürgermeister Dr. Eder, Stadtrat J. J. I., Gemeinderäte Berger, Fasching und Vierlner, Stadtschulinspektor Koller, Regierungsrat Schöber, Gymnasialdirektor Dr. Nummelter, der Direktor der Handelsakademie Regierungsrat Dr. Marek, Abg. Direktor Jäger, Frau Direktor Mayr und zahlreiche Vertreter der Lehrerschaft; später erschien auch der Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Gödel.

Gemeinderat Fasching erläuterte in seiner Begrüßungsansprache den Zweck der Ausstellung, die nicht nur die Lehrerschaft, sondern vor allem die Bevölkerung selbst mit den modernen Lehr- und Lernmitteln bekanntmachen soll. Bürgermeister Dr. Eder dankte den Veranstalter für das Zustandekommen dieser lehrreichen Ausstellung und erklärte diese für eröffnet, worauf der Leiter der Ausstellung, Direktor Kreibitz, die Führung übernahm.

Im Vorraum zum Kleinen Stadtsaal hat die bekannte Firma Freytag und Berndt große Schulwandkarten, Handkarten und Atlanten, Heftlein und Globen ausgestellt, die in allen ihren Bestandteilen in Oesterreich hergestellt sind; durch Phosphordrucke in verschiedenen Farben wird die Entstehung der Landkarte demonstriert. Der Koenig-Verlag (Wien) hat eine hübsche Sammlung von Jugendbüchern ausgestellt.

Im Saale selbst sind erfreulicherweise auch Innsbrucker Firmen vertreten. Dr. Sappfer zeigt Instrumente für Mikroprojektion mit Zeichenvorrichtungen, eine neuartige Kondensatorlampe mit ungewöhnlicher Schlagweite, Schulmikrophone mit 25. bis 250fache Vergrößerung und Weiterstationen, Kunststoffscheibe mit 1000

in Mailand erzeugt Lineale, Dreiecke, Kurvenlineale, Reißbretter, Tafelmaschinen bis zu 2 1/2 Meter Länge und einen selbsthergestellten, äußerst praktischen Ellipsenzeichner. Die Weißfirmen Faber, Gantner - Wagner und Sonnabend und die einzige österreichische Bleistiftfabrik Brevillier und Urban (Göfing bei Graz), die schon 300 Arbeiter beschäftigt, sind mit allen Schreib- und Zeichenrequisiten, Tischen, Tinten und Farben versehen und zeigen in anschaulichen Darstellungen die Entdeckung von Bleistift und Schreibfeder. Das Dia-Episkop, eine Erfindung des Fachlehrers Zischrodt (Wien) ist ein idealer Demonstrationsapparat zur Vorführung von Glasbildern und Naturobjekten, wie Pflanzen, Kleinere des Wassers, chemische Vorgänge usw. Die optischen Werke Reichert (Wien) stellen Mikrolampen für Projektionszwecke aus, A. Futterknecht (Wien) eine sehr praktische und billige Bleistiftmaschine. Die in Wien erzeugte „Kurzpresse“ ist eine für Schulen sehr verwendbare Handdrucker- und Lithographische Anstalt. Eine interessante historische Erinnerung ist der erste von Bürgerlehrer Johann Poruba im Jahre 1835 erfundene Projektionsapparat, der noch mit Petroleumbeleuchtung versehen war.

Am interessantesten aber ist zweifellos die Ausstellung des „Deutschen Verlages für Jugend und Volk“, bei dem sämtliche an Wiener Schulen verwendete Bücher aufgelegt werden. An den Wiener Schulen wurde das Lesebuch abgeschafft, dafür gibt die Gemeinde Wien jedem Schulkinde unentgeltlich jährlich 10 bis 15 Bücher. Die ganze achtjährige Ausbildung umfaßt 104 Bücher, so daß der Jüngling oder das junge Mädchen beim Verlassen der Schule im Besitze einer kleinen Bibliothek ist, die von der Bibel bis herauf zu den Klassikern und modernen Schriftstellern reicht. Die Gemeinde Wien veranschlagt hierfür jährlich sieben Millionen Kronen. Der Unterricht beginnt mit einer Bibel, die mit Bildern von Ernst Ruzer ganz allseitig ausgestattet ist. Das nächste Buchlein heißt „Aus dem Leben zweier Kinder“, dann folgen deutsche Märchen und Sagen, das Nibelungenlied, Brechtels Tierleben, Nordpolfahrten, Deutscher Humor (Hans Sachs), Goethe, Schiller, Grillparzer, Raimund Hammerling, Gottfried Keller, Bartsch, Ginzken und andere. Das Entzückendste aber sind wohl die beiden Gesangbücher „Ringo, ringo rei“ und „Juchheißa, Juchheil!“ Alles ist aufs Freudige eingeteilt und das Lernen muß heute direkt ein Vergnügen sein. Die neuen Schulwandbilder zeigen neben Märchen und Sagen und heimatischen Landschaften auch Stätten der Arbeit, wie ein Kohlenbergwerk, elektrische Großmaschinen usw. Merkwürdige Schriften dürften fast jedem Interesse begegnen.

In einem dritten Räume befinden sich die Ausstellung des „Goldner - Pichler - Tempel - Verlages“, vertreten durch die Wagner'sche Verlagbuchhandlung, und moderne Schulbänke und Tafeln von Wopner, Innsbruck. Im letzten, verdunkelbaren Räume führt die Firma Serrano, Innsbruck, Projektionsapparate vor, von denen ein Koffer-Kinoapparat besonders praktisch zu sein scheint.

Die ebenso interessante wie lehrreiche Ausstellung kann noch heute und morgen von jedermann unentgeltlich besichtigt werden.

### Die Generalversammlung des Tiroler Kleinrentnerverbandes.

Zwei Mißtrauensvoten gegen Herrn Rorz.

Innsbruck, 19. April.

Für Sonntag nachmittags hatte der „Tiroler Landesverband der Kleinrentner und Sparer“ seine ordentliche Generalversammlung in den Saal des Gasthofes „Grauer Bär“ einberufen. Da die Versammlung sehr schlecht besucht war, mußte der Vorsitzende, Herr Stodinger, die Beschlusshenftigkeit feststellen; er eröffnete jedoch nach einer halben Stunde zum zweitenmale die Versammlung, die jetzt auf Grund diesbezüglicher Bestimmungen der Satzungen als unbedingt beschlußfähig anzusehen war.

Der erste Punkt der Tagesordnung, Genehmigung des Protokoll der letzten Generalversammlung, konnte nicht abgewickelt werden, weil der Vorsitzende feststellte, daß die bisherige Leitung es verabsäumt

habe überhaupt Protokolle zu führen und auch von der letzten Generalversammlung keines auffindbar war. Der vierte Punkt der Tagesordnung, Stellungnahme zur Frage des Zusammenarbeitens des Kleinrentnerverbandes mit der Sparsparbank, wurde abgelehnt, weil diese Frage durch den kürzlich abgehaltenen Sprechabend, der sich ausschließlich damit befaßte, gestärkt erscheint.

#### Der abtretenden Leitung wird die Entlastung verweigert.

Der Kassenbericht ergab, daß der Landesverband bei einem Kassenstand von 8.484 eine Überschuldung von 2183 S aufzuweisen hat. In der Debatte über den finanziellen Rechenschaftsbericht wurden gegen Herrn Rorz, der an der Generalversammlung nicht teilnahm, heftige Angriffe geführt. Vor allem wurde kritisiert, daß Herr Rorz alle Ausgaben vorgenommen habe, ohne den Ausschuss zu fragen, ob er die Ausgaben auch decke. Da Herr Rorz alle Ausgaben angeblich aus seiner eigenen Tasche vorgenommen habe, so schuldete der Verband ihm über 2000 S. Herr Weberling und viele andere Anwesende stellten fest, daß Herr Rorz öffentlich erklärt habe, er verzichte auf Rückzahlung der für den Verein ohne Genehmigung des Ausschusses ausgelegten Beträge. Die Generalversammlung beschloß daher, der abtretenden Verbandsleitung die Entlastung zu verweigern, bis ein Rechenschaftsbericht vorliegt, in dem die Schulden an Herrn Rorz nicht mehr aufzusehen.

#### Der Tätigkeitsbericht wird nicht zur Kenntnis genommen.

Der Bericht der abtretenden Funktionäre lag in Form einer von Herrn Rorz hergestellten schriftlichen Ausarbeitung vor. Das Schriftstück gibt einen kurzen Überblick über die Arbeit des Verbandes im letzten Jahre, in der Hauptache aber rechtferdigte sich Herr Rorz darin gegen Vorwürfe, die in letzter Zeit gegen ihn öffentlich erhoben wurden. Auch der Tätigkeitsbericht löste eine längere, lebhafte Debatte aus, an der sich die Herren Weberling, Doktor Rauer, Lindner, Stodinger und Hofer beteiligten. Ueber Antrag des Herrn Dr. Rauer wurde einstimmig beschlossen, den Tätigkeitsbericht nicht zur Kenntnis zu nehmen, weil auch in ihm von der Rückzahlung eines Betrages von 2000 S an Herrn Rorz die Rede ist.

#### Die Neuwahlen.

Vor Durchführung der Neuwahlen teilte Herr Dr. Rauer und Lechner mit, daß der anlässlich der öffentlichen Kleinrentnerversammlung im Hotel „Sonne“ gefasste Beschluß, eine Ortsgruppe des von Dr. Salmann gegründeten Kleinrentnerverbandes ins Leben zu rufen, fallen gelassen worden sei, um die Einigkeit der Tiroler Kleinrentner nicht zu gefährden. Die vom vorbereitenden Ausschusse in die Leitung des Tiroler Landesverbandes vorgeschlagenen Personen seien bereit, unter Ausschaltung jeder Parteipolitik, nicht nur für die Kleinrentner im eigentlichen Sinne, sondern für alle durch die Geldentwertung Geschädigten ihr Bestes zu leisten. Die vorgeschlagene Verbandsleitung sei sich dessen bewußt, daß eine Besserstellung der Kleinrentner nicht durch irgend eine politische Partei zu erreichen sei, sondern nur dadurch, daß ein Druck auf die Abgeordneten aller Parteien ausgeübt werde. Der zur Abstimmung gebrachte Wahlvorschlag, der die Herren Stodinger, Kunater, Leisinger, Hofer d. j. u. j., Lindner d. j. u. j., Jodsch, Bonstahl, Lechner, Dr. Rauer, Weberling, Generale Rauer und Eder umfaßt, wurde einstimmig angenommen. Die Funktionen werden durch den Ausschuss unter den gewählten Herren verteilt. Ueber Vorschlag des Dr. Wahler, der für die Linzner Ortsgruppe an der Versammlung teilnahm, wird der Ausschuss der nächsten Generalversammlung eine Statutenergänzung vorlegen, nach der auch den auswärtigen Ortsgruppen je einen Vertreter in den Ausschuss des Landesverbandes entsenden können.

#### Gründung einer Spitzenorganisation.

Den größten Teil der Beratungen der Generalversammlung nahm die Aussprache über eine zu schaffende Spitzenorganisation ein. Herr Lechner legte die Gründe dar, die es nötig erscheinen lassen, zwecks einheitlicher Vertretung der Forderungen der Kleinrentner bei den Zentralstellen in Wien, eine Organisation zu schaffen, in der neben den Wiener Verbänden aller Richtungen auch die Landesverbände der Provinz im Verhältnis ihrer Mitgliedschaft vertreten sind. Dr. Rauer teilte mit, daß ein Zusammenschluß bisher nur an dem Widerstand der sich gegenseitig bekämpfenden Wiener Verbände gescheitert sei. — Dr. Wahler warnte vor einem übereilten Zusammenschluß, bevor eine einheitliche Plattform geschaffen sei. Herr Bonstahl rief, vorerst durch organisatorischen Ausbau des Tiroler Verbandes ihn so weit zu stärken, daß er die Initiative ergreifen könne.

Dr. Molinari, der in Vertretung der Kleinrentner von Distrikten der Versammlung teilnahm, teilte mit, daß die Distrikter Gruppen sich bereits der Wiener Organisation des Dr. Salmann angeschlossen haben, weil ihnen irgend eine Vertretung in Wien lieber ist als gar keine. Distrikte sei aber bereit, auf eine direkte Verbindung mit Wien zu verzichten, wenn der Anschluß aller Landesverbände an die Wiener Organisation zustandekomme. Doktor Wahler betonte die Notwendigkeit der Schaffung einer verlässlichen Spitzenorganisation, damit die Kleinrentnerstimmen bei den nächsten Nationalratswahlen erheblich in die Waagschale fallen können, auch dann, wenn die Kleinrentner auf die Auffstellung

eigener Kandidaten verzichten. Ueber Antrag des Herrn Lindner wurde der Ausschuss einstimmig beauftragt, die Vorarbeiten zur Schaffung einer Spitzenorganisation in die Hand zu nehmen, vor dem Beitritt jedoch nochmals den Beschluß einer außerordentlichen Generalversammlung einzuholen.

Zum Punkte „Wahltag“ wurde die Regelung der Mitgliedsbeiträge zur Sprache gebracht; es kam der Beschluß zustande, daß der Ausschuss die neuen Mitgliedsbeiträge festlegen möge, wobei die „Kleinrentner“ einen geringeren Beitrag als die „Sparer“ leisten sollen. Bei Durchführung von Aufwertungsaktionen soll ein gewisser Prozentsatz des erreichten Erfolges als Gebühr eingehoben werden. — Ueber Antrag des Dr. Wahler wurde auch der Ausschuss ermächtigt, falls es nützlich erscheinen sollte, eine Veränderung des Titels des Verbandes vorzunehmen. Herr Stodinger teilte noch mit, daß aus dem Härteausgleichsfonds ein Betrag von 100.000 S angewiesen worden sei, um bedürftigen Kleinrentnern ihre Depositions- und Aktien einzulösen. Diesbezügliche Anmeldungen sind an den Tiroler Landesverband zu leiten. — Am 4 Uhr wurde die Generalversammlung geschlossen.

#### Unfälle auf der Mittenwaldbahn.

Aus Seefeld wird uns geschrieben: Auf der Mittenwaldbahn haben sich schon wieder zwei kleine Unfälle ereignet. Am Donnerstag, den 15. d. M., fuhr der Abendpersonenzug Richtung Garmisch-Innsbruck in der Nähe des Martinswand-Tunnels (in diesem werden derzeit größere Reparaturen vorgenommen) auf einen zu nahe am Weis stehenden Schuttkarren auf und schleifte ihn unter Gevoller ein Stück weit mit. Dadurch wurden auch von zwei Wägen, die Triebwagen abgerissen. Die Passagiere gerieten durch das ruckweise Stoßen und Zittern — mit Rücksicht auf das kürzliche Zugunglück — in eine begreifliche Aufregung. Eine derartige Nachlässigkeit eines Arbeiters wäre wohl vermeidbar.

Am Freitag, den 16. d. M., vormittags beugte sich auf der Mittenwaldbahn aus einer Güterzugslokomotive der Maschinenbegleiter (auf Dampfmaschinenbeizer genannt) heraus, um den Vagel der Maschine zu beobachten. Dabei schlug er in der Nähe eines Tunnel mit dem Kopfe an einen festlich der Geleise stehenden Mast an und zog sich blutige Verletzungen zu. Er wurde mit dem nächsten Zug ins Allgemeine Krankenhaus nach Innsbruck überführt.

Es ist dies der gleiche Unfall, den der Lokomotivführer beim jüngsten Zugunglück bei Schanz erlitt.

#### Bregenzener Gemeinderat.

##### Erledigung des Voranschlags für 1926.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der am 16. d. M. stattgefundenen Gemeinderatssitzung machte Bürgermeister Dr. Rinz unter anderem die Mitteilung, daß in den Gründungsausschuss der Mänderbahn von der Stadt Bregenz die Stadträte Mollan und Wächter entsandt worden seien. Die städtische Musikschule hat an Beiträgen vom Bunde 200 und vom Lande 350 S erhalten.

Sodann wurde in die Beratung des städtischen Voranschlags für 1926 eingetreten. Bürgermeister Dr. Rinz wies als Finanzreferent einleitend darauf hin, daß Bregenz heuer als erste der vier Städte des Landes den Voranschlag vorgelegt hat. Der Voranschlag weist zu Vergleichszwecken auch die Ziffern vom Jahre 1925 auf. Er erfährt gegenüber jenem des Vorjahres eine Steigerung in der ordentlichen Gebahrung um 70.000 S als Folge der Erhöhung der Ausgaben. Das Rechnungsjahr 1925 hat unerwarteter Weise mit einem Gebahrungserüberschuß von 80.000 S abgeschlossen. Wegen der Unmöglichkeit der Ausführungen einzelner projektiert Straßenbauarbeiten wurden im Titel Straßenerhaltung bedeutende Ersparungen erzielt. Auch die Ertragsanteile übertrafen nach einer von Bunde übermittelten Abschätzung die veranschlagte Summe um 26.000 S. Die Lohnabgabe brachte ein Mehretragnis von 15.000 S und die Stromabgabe einen Ueberschuß von 5000 S. Der Finanzreferent besprach sodann die einzelnen Kapitel des Voranschla-

seits seiner Ahnen, jenes romantisch-plutvolle Oesterreichertum in sich einsog, das fortan neben dem Minnedienst seine ganze Persönlichkeit beherrschte und auch den Stempel auf sein später einsehendes dichterisches Schaffen drückte.

1865 zum Freiwilligen-Infanterieregiment Graf Trani ausgemustert, erlitt er sich gleich im folgenden Jahre in Judibarien soldatischen Ruhm und das Militärverdienstkreuz als dessen sichtbares Angebinde.

Aber Mitlöcherreich brach bald darauf zusammen. Man begrub die deutsche Reichsherrschaft und, was Torrefani noch tiefer ins Herz schnitt, die festgefügte, einheitliche Armee. Wohl trug er des Kaisers Rock noch weiterhin, doch wirkte der Dualismus und die allgemeine Wehrpflicht abkühlend auf seine heisse Liebe zum Soldatenberuf. Persönliche Anerkennung spielte mit: zehn Jahre nach Cimago stieß er den Säbel für immer in die Scheide.

Nun hebt für den geborenen Soldaten Torrefani ein ruhloses Leben im Suchen nach einem neuen Daseinszweck an. Torrefant dient er als Bahningenieur, doch nicht länger als zwei Jahre. Dann suchte er in der Ehe Trost und zieht mit seiner jungen Gattin, Theresia Pabst, als Landwirt in die Steiermark. Im folgenden Jahre wird er Vater eines Knaben. Eine leere Hoffnung aber blieb diejenige auf Zufriedenheit im stillen Erdenwinkel. Er kehrt in das städtische Leben zurück, erst nach Graz, dann nach Wien. Hier versucht er sich, durch die Ruhe des Landlebens innerlich heiligt, in künstlerischer Betätigung vorübergehend als Maler und Bildhauer, geht jedoch bald zur — dichterischen Gestaltung seines reichen Erinnerungsschatzes über. Ist doch das literarische Schaffensgebiet nicht Neuland für ihn. Einen Roman „Aus der schönen, wilden Leutnantszeit“ hatte er bald nach seinem Austritte aus dem aktiven Dienste in wehmütigem Rückdenken in einer Zeitschrift, ohne viel Beachtung zu erzielen, veröffentlicht. Aufgemuntert von Freunden, errang er nun aber mit denselben Werke auf dem Bismarckmarkt überraschenden Erfolg. Die „Schwarz-gelben Keltergeschichten“ trugen seinen Namen bald darauf weit über die Grenzen der Monarchie. Deren feinstes Stück, die lebensschattliche Liebesgeschichte, „Drei Tage für ein Leben“, von ihm selbst durchjubil und durchgilt, erzielte in deutschen Pöden, sogar in Frankreich, gut übertragene, starken Widerhall. Man fand darin Jolas Forderung vom Wesen der Dichtung erfüllt: Wirklichkeit, gesehen durch ein Temperament.

Es folgte eine Reihe erzählender Werke voll ursprünglichen Lebens und goldener Laune. Der Roman „Der beschleunigte Fall“ sei hervorgehoben, auch das Novellenbuch „Aus drei Weltstädten“, das seine, vielleicht beste Arbeit überhaupt „Das Letzte“ enthält.

Von ihm selbst zum Volksstück verarbeitet, brachte sie ihm auch vorübergehenden Erfolg auf der Bühne.

„In seinem großen, warmführenden Herzen, in dem alle Nuancen des menschlichen Fühlens, von höchster Glückseligkeit bis zum tiefsten Leid, hundertfältigen Widerklang gefunden.“ — sagt Horstenaun treffend in der Festschrift zu seinem 80. Geburtstag — „einer Keolsharte gleich, mit silbernen Saiten, die auch beim leisesten Windhauch in Schwingungen von unsagbar zarter Melodie geraten, in die aber auch oft rauher Sand Stürme eingriffen, daß sie zu zerhen drohten.“

Solche Vorzüge haben ihn allerdings weit über bloße Unterhalter auf dem Gebiete der Schilderung militärischen Lebens empor, wie etwa den seidenen Freiherrn von Schlicht.

Eine ganz persönliche Eigentümlichkeit im Schaffen Torrefanis aber ist die überall zutage tretende, fast schwärmerische Liebe zu seinem Vaterlande Oesterreich. Sie tritt am stärksten in der prächtigen, mit edelstem Humor gewürzten Geschichte seiner eigenen Kindheit und Jugend, dem zweibändigen Werke „Von der Wasserburgleben der Soldatenzeit und der Waffentat bei Cimago“ gipfelt. Mit dem Hochzügler, der Novellenammlung „Pentagramm“, bricht seine Schaffenslust zusammen. Ursache waren vermutlich die wechselnden Moden innerhalb des Schönschrifttums seit dem Durchbruch des Naturalismus, in gesteigertem Maße seit der sogenannten Ueberwindung desselben. Auch die Vorgeleiten der Kritiker dürften Torrefani tief verstimmt haben. Er sei besser als begabter Dilettant zu nehmen, meinte einer, denn als Meister des Handwerks. F. A. Koppus erzählt, Torrefani habe sich in späteren Jahren geküßert, er schreibe nichts mehr, weil ihm eben nichts mehr einfalle. „Die Meister des Hanoverer“, fügt jener treffend bei, „schreiben auch noch fort, wenn ihnen nichts mehr einfällt.“

Vielleicht hat zu allem noch die Enttäuschung über das Ausbleiben eines nachhaltigen Bühnenerfolges lähmend auf Torrefani gewirkt. Kurz, er legte nun auch die Feder hin und seine Ruhelosigkeit wuchs zu solchen Graden, daß er sich nur noch in beständigem Wechsel seines Aufenthaltsortes, mit Bevorzugung des Südens, namentlich von Tarbole und Mentone, gefiel.

So lag denn am Abende seines Daseins zweifache Verbitterung wie schweres Gemölk auf seinem Gemüte. Dazu kam noch das Herannahen des verhassten Alters. Er gehörte zu den Menschen, denen mit der Jugend die Grundlage der Lebensfreude verfliegt. „Blut Teufel, Alter! Wer hat dich erfunden!“ schreibt er schon im Jahre 1900 an seine geliebte Schwester Clelia. Der Meister in der Wiedergabe aller Arten des Liebesempfindens verfliegt sich am 27. Juli 1903 in einem Briefe an seinen treuen Freund Theodor

Mit den Fingerringen wachen —  
Mit den Hüften schlafen —  
Mit dem Leben verabschieden.  
So bringt man's zu Noth!

Vauk v. Schönthan.

### Karl Baron Torrefani.

#### Zum 80. Geburtstag des verstorbenen Tiroler Dichters.

Von Heinrich von Schullern.

Das Geschlecht von heute ahnt nicht, wie hell vor Jahrzehnten der Name Torrefani leuchtete. Er ist eben seither völlig verblüht. Es bestehen die Voraussetzungen nicht mehr, die eine solche Dichtermehheit sich entwickeln, anderseits begreifen siehen. Man muß sich zurück in jene Zeiten versetzen, in denen der österreichische Reichsgedanke noch lebendig war. Die Eindrücke auf ihn vor 1867 waren die bestimmenden. Der heutigen Altersfolge mit ihrer unbedingten Einstellung auf den völkischen Staat (oder ihrer zwischenstaatlichen Laune jedem Vaterland gegenüber) ist ein Torrefani zum Rätsel geworden.

Stammte doch des Dichters Karl Ferdinand Franz frühverstorbenen Vater Pietro Torrefani Freiherr von Langensfeld di Camponero, kaiserlicher Oberstallbeamter zu Mailand, aus dem Ronstal und war trotz des österreichischen Adelsbeinamens seiner Rasse nach Vollblutitaliener; Karls Mutter Beatrice, „die schönste Frau Mailands“, die ihm dortselbst am 19. April 1846 das Leben gab, war dem lombardischen Geschlechte der Grafen Gioia entsprossen. Und dieser reinrassige Italiener verbrachte zudem seine erste Kindheit am Garda; in der Casa Torrefani (dem späteren Hotel du Lac) nächst Riva, hierauf in Riva selbst, somit innerhalb geschlossenen italienischen Sprachgebietes. Erst infolge Vererbung seines Stiefvaters, des Obersten Wollnary, gelangte er in deutschsprachiges Land, nach Klosterneuburg, lernte dort im Alter von vier Jahren die ersten deutschen Worte sprechen. Nach wenig erfolgreichem Aufenthalt im Wiener Theresianum und in der Stella Matutina zu Feldkirch ward er auf sein geradezu himmlisches Verlangen der damalig sportlichen Erziehung in der Militärakademie zu Wiener-Neustadt übergeben. Und hier war es, wo Corletto, allerdings auf Grundlage reichstauer Ueberlieferung von-

ges, von denen die Schulen das höchste Erfordernis mit 294.310 S (Vorjahr 200.750), der Personalaufwand mit 175.000, und die Straßenerhaltung mit 153.000 (107.000) darstellten. Das Gesamterfordernis stellt sich einschließlich der außerordentlichen Ausgaben von 201.400 S auf 1.062.781 S (789.669), denen Einnahmen im Betrage von 873.186 S gegenüberstehen. Unter den außerordentlichen Ausgaben sind u. a. die Pfisterung der Rathausstraße, die Erbauung eines neuen Spritzenhauses und die Errichtung eines Frauenstrandbades vorgesehen.

In der allgemeinen Besprechung vermittelte OB. Preiß namens der sozialdemokratischen Fraktion im Vorausschlag einen Posten für die Erbauung von Wohnhäusern. Er verlangte weiter die unentgeltliche Beistellung der Lehr- und Vermittel in den Schulen und bemängelt schließlich, daß der Musik von Vorkloster Ersatz einer Subvention von 700, wie der Stadtmusik zugewandt, nur 400 S bewilligt worden seien. Bezüglich der Bedeckung verlangt er, daß der Abgang durch gleichmäßige Heranziehung der Grund- und Gebäudesteuer zu decken sei. Für die Spezialdebatte kündigt der Redner die Einbringung verschiedener Abänderungsanträge an.

Stadtrat Wachter gab für die christlichsozialen und Stadtrat Eytz für die grobdeutsche Fraktion die Erklärung ab, daß sie für den Vorausschlag stimmen werden.

Die Spezialdebatte brachte keine wesentlichen Abänderungen. Zur Befestigung der lästigen Staubplage stellte StR. Eytz den Antrag, an die Bundesstraßenverwaltung wegen regelmäßiger Reinigung der Reichsstraße bis zur Lauteracher Brücke heranzutreten. Der Antrag wurde angenommen. Frau Krauß wandte sich über die mangelnde Reinlichkeit in den Straßen und öffentlichen Anlagen aus. Die städtische Schutzmannschaft wäre anzuweisen, diesem Umstand ihr Augenmerk zuzuwenden. Von Stadtrat Eytz wurde noch auf die geradezu lächerliche Summe von 14 S hingewiesen, die der Bund für die Bewirtschaftung sämtlicher vom Militär benötigten Objekte bezahlt. Namens der Christlichsozialen betriebe StR. Wachter die Schaffung der im letzten Sommer beschlossenen Badeordnung, um eine Befestigung der öffentlichen Sittlichkeit hintanzubehalten. Am Schluß der Spezialdebatte beantragten noch die Sozialdemokraten, daß für Wohnbauzwecke 500.000 S eingezahlt werden sollten. Sämtliche sozialdemokratische Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Der Antrag des Finanzreferenten, zur Deckung des Abganges einen 90prozentigen Zuschlag zur Landesgrundsteuer und einen 100prozentigen Zuschlag zur Landesgebäudesteuer einzuführen, wurde angenommen. Nach fast fünfständiger Dauer wurde die Sitzung abgebrochen. Der Rest der Tagesordnung gelangt am Montag zur Erledigung.

### Theater+Musik+Kunst

— **Stadtheater Innsbruck.** Heute halb 8 Uhr abends: Vorstellung der Arbeiterkammer zu kleinen Preisen mit allgemeinem Zutritt „Paganini“, Operette in drei Akten von Franz Lehár. Neue Ausstattung. Musikalische Leitung: Kapellmeister Ferdinand Krempf. Violinist von Konzertmeister Bela des Künstlertrios „Woheme“ des Hotels „Maria Theresia“. — Morgen Dienstag, halb 8 Uhr abends: Gastspiel Karl Plann vom Johann-Strauß-Theater in Wien „Der Orlow“, Operette in drei Akten von Bruno Granichsiedten. Musikalische Leitung: Direktor Max Köhler. Alexander — Karl Plann a. G. — Ueberrnorgen Mittwoch, halb 8 Uhr abends, zu ermäßigten Preisen, Wiederholung der mit großem Erfolg zur Aufführung gelangten Komödie „Der Kreidekreis“. Ein Spiel nach dem Chinesischen in fünf Akten von Klabund. Musik von Kapellmeister Ferdinand Krempf. Neue Ausstattung. In Szene geföhrt von Oberregisseur Fambach.

— **„Der Kreidekreis.“** Ein Spiel in 5 Akten nach dem Chinesischen von Klabund. 1. Vorstellung der Schauspiel-Theater-Gemeinde am 18. April. — Im exotischen Formkleid chinesischer Romantik singt Klabunds Spiel das uralte Menschheitslied von der erlösenden Kraft reiner Liebe, von dem Sieg der Wahrheit über das Blendwerk der Lüge und des Neides. Mit überzeugender Sprachgewalt, mit eigenartig leuchtender innerer Glut ist dieses Märchen entworfen, begonnen und bis zur Höhe des dritten Aktes durchgeführt. Wir lachen gebannt und erschauern dem Schicksal der aus bitterster Not verkauften Tschang-Haitang, die

in ihrer tiefsten Erniedrigung das Herz des rohen Gewaltmenschen Ma gewinnt und ihn, der sie aus brutaler Genußsucht gekauft, an den reinigenden Flammen ihres Herzens zu besserer höherer Menschlichkeit läutert. Und Haitangs guter Stern, ihr Vertrauen auf die befreiende Kraft des Kreidekreises, des Symboles der in sich gefestigten, gegen jeden Ansturm von außen gewappneten Persönlichkeit, führt sie aus schweren Prüfungen, entkühlt die Falschheit ihrer verleumderischen Feindin Hsi-Pei, die Bestochlichkeit ihres Richters und der Zeugen, reinigt die Unschuldige vom Verdacht des Gattenmordes und des Kindesraubes und führt die Erlöste auf die Höhen des herrlichsten Thrones. Ein abenteuerliches Spiel, das geheimnisvolle Kräfte bewegt, ein Gleichnis, das aller Welt das wahre Gesicht der Dinge zeigt und durch diese ethische Kraft, die sich mit seltener Reinheit der Sprache vermählt, aus einem Bühnenspiel zur Bühnendichtung wird. Dem 4. Akt an verläßt leider die Handlung, die rein lyrische Stimmung der Schneelandschaft verflüchtigt sich und der Schluß entkühlt durch die zu starke Theatralik; die Enthüllung, der Kaiser sei Haitangs erster Geliebter und der Vater ihres Kindes gewesen, kommt zu überraschend, wäre sie durch ein dunkles Gefühl des Mädchens zu Beginn des zweiten Aktes angedeutet, so würde sich die Spannung vorteilhaft über das ganze Stück verteilen und in der Schlussszene ihre befriedigende Lösung finden. — Unter der sorgfältigen, die Substanz der Dichtung entkühlende Spielleitung Friedrich Fambachs kam „Der Kreidekreis“ als erste Vorstellung der neugebildeten Schauspiel-Theatergemeinde in einer mustergültigen Aufführung heraus. Annemarie Ostermayer hat in der Hauptrolle der Tschang-Haitang eine überraschende künstlerische Leistung. Das war wirklich eine Menschenfülle von untadeliger Reinheit, eine Blume, deren Duft die Wunderkraft des Kreidekreises erschließen ließ. Aus den Tiefen des Gemütes schöpfte die Darstellerin dieses chinesische Mädchen, das durch die Klarheit ihrer Herzenslaute wie ein Märchenbild anmutete. Aus künstlerischer Vollkraft gestaffelte Friedrich Fambach den Mandarin Ma, zuerst in seiner brutalen Gewalttätigkeit, dann wunderbar verwandelt durch Haitangs Einfluß. Karl Bieder gab den Prinzen Pao im ersten Aufkommen entzückter Liebe inniger und lebendiger als den durch den theatralischen Kopschurz und durch die unchinesische Fagenrisur schon im früheren Bild unwahrscheinlichen Kaiser. Otto Groß lebte sich in den sozialistischen Phrasen Tschang-Ling, der schon vom Richter mehr ein zeitgemäß-propagandistisches als entwicklungsnotwendiges Postulat erhalten, mit außerordentlichem, fast zu grellen Eifer ein. Dr. Vinzenz Spörr packte sich dem Kuppler Tong sehr gut an. Den Oberrichter Tschu-Tschu gab Geo Le Bret in höchster humorvollster Charakteristik, Franz Berner den Tschao ebenfalls gut, Lily Fontane als Hsi-Pei stand in den ersten Szenen in wohlbedachtem Gegensatz zu Haitang, zeigte aber im letzten Akt zu wenig Temperament. Gisa Ott verdient als drahtigste gezeichnete Frau Tschang lobenswerte Erwähnung. Die Szenenbilder, namentlich das des ersten Aktes, zeugen von der modernen künstlerischen Auffassung des Spielleiters Fambach, das Publikum des sehr gut besuchten Hauses begleitete die Aufführung mit lebhaftem Beifall. Gemüß haben die einleitenden Worte des Oberregisseurs Fambach das Innsbrucker Publikum erfolgreich an seine eigene Mitwirkung an einem guten Schauspiel unseres Stadttheaters erinnert; die erste Vorstellung eines modernen dramatischen Werkes hat das Interesse an der jungen Schauspiel-Theatergemeinde sicherlich lebhaft verstärkt.

— **Kammerlänger Paul Bender,** Mitglied der Retropost-Oper in Neupost und der Münchner Staatsoper, singt am 3. Mai, um Direktor Emil Schenich begleitet, im großen Stadtsaal um 8 Uhr abends eine Mozart-Romane, ferner Lieder von Schubert, Brahms, Löwe, Pfitzner. Eintrittskarten erhältlich im Kapier- und Gramophonhaus Josef Reichinger, Ragimilianstraße 1, von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr.

### Die Salzburger Festspiele 1926.

Das Programm der diesjährigen Salzburger Festspiele (7. bis 29. August) steht nunmehr fest.

Max Reinhardt wird im Festspielhaus Goethes „Faust“ (erste Aufführung 14. August) am Domplatz, Hugo von Hofmannsthal „Federmann“ (erste Aufführung 7. August) und im Stadttheater Goldonis Lustspiel „Der Diener zweier Herren“ (20. Aug.) inszenieren.

Mozarts „Don Juan“ kommt im Stadttheater am 10. und 22. August unter Leitung Franz Schalks, Mozarts „Die Entführung aus dem Serail“ unter Bruno Walter am 9. und 28. August zur Aufführung. Für die Regie der „Entführung“ wurde Oberregisseur Alois Wlora (Dresden) gewonnen.

Bruno Walter dirigiert außerdem Johann Strauß' „Die Fledermaus“, deren Aufführung Oberregisseur Dr. Lothar Wallerstein (Frankfurt) inszeniert.

Stefan Rilow, Heinrich von Schüllern u. a. Herausgegeben von Carl M. Darger. Dresden, Persons Verlag.

Zwei Erzherzoge und nicht weniger als 68 hohe Offiziere leiten das Buch mit warmen, vielfach begeisterten Worten ein, die ebenso dem Dichter als dem Soldaten und Menschen gelten. „Er war der Typus des altösterreichischen Kellners“, sagt u. a. FML. Reduna. FML. Sprecher ruft aus: „In deinen Büchern ist Österreich!“ „Aus der schönen, wilden Leutnantszeit“ klingt dem FML. Jaeger wie ein Märchen aus alter Zeit.

Conrad von Höhenberg, damals Feldmarschallleutnant, schreibt: „... Es ist dies die unverrückbare Wahrheit, daß es vor allem der Geist ist, der siegt — der Geist, der Führer und Heer befehlt. Jener Geist, der vor 40 Jahren dem tapferen Jubilar seinem Noß die Sporen einsehen ließ, als er tollkühn in den Feind ritt, der Geist, der seine Schritten durchweht, der Geist, mit dem er nicht nur die Herzen der Jugend erwarmt, sondern auch jene der Alten höher schlagen läßt.“

F.M. Albori aber nennt den Jubilar vollends „fast ein Wunderwerk der Schöpfung“. Es folgt ein lebendiges Abbild von Forstenau und im Anschluß daran reihen sich schöngeistigste literarische Widmungen von zwanzig aus dem Soldatenberufe hervorgegangenen oder diesem nahestehenden Dichtern.

Am 14. Mai 1906 schrieb mir Torresani aus Torbole: „Ich werde diese Ehre nie vergessen und die Erinnerung daran wird mir den Rest meines Lebens erhalten.“

Er und niemand wohl ahnte, wie kurz bemessen er sein sollte, dieser Rest seines Lebens. Schon am 13. April des folgenden Jahres verlagte das Herz, das so viel geliebt und gelitten, seinen Dienst —

Auch anders Denkende können der unbefleglichen Treue, mit der dieser geistig und seelisch hochstehende Italiener trotz schwerer Enttäuschungen an seinem österreichischen Vaterlande bis zum letzten Atemzuge hing, ihre Anerkennung nicht verlagern. Er war das Kind einer andern Zeit.

Auf jeden Fall bedeutet es für ihn eine Gnade des Himmels, daß er, ein „Herr und Landsmann von Tirol“, den völligen Zusammenbruch nicht miterleben mußte, fühlte er sich doch mit Stolz nicht nur als Österreicher auch als Tiroler und wird nicht müde, dies zu wiederholen. Dem deutschen Volke, in dessen Sprache allein er als Dichter schuf, hat er stets warme Zuneigung, ja Verehrung entgegengebracht.

Behnützigem Gedenken an weit zurückliegende Zeit aber, die Zeit seiner schönsten Erinnerung sind die Verse „In memoriam“,

Clemens Krauß besorgt die musikalische Leitung von Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos“, deren Regie Dr. Wallerstein übernahm und deren Renausstaltung Professor Oskar Strauß entwarf.

Das Ballet der Wiener Staatsoper bringt unter Leitung Franz Schalks Mozarts „Les pe tits riens“ und Glucks „Don Juan“. Als Einleitung zu diesen Balletabenden kommt Pergolesis einaktige Oper „La serva padrona“ mit Elisabeth Schumann, Richard Mayr und Viktor Madin zur Darbietung.

Die Wiener Philharmoniker besetzten unter Krauß, Schalk und Walter am 15., 16., 27. und 28. August vier Orchesterkonzerte und spielen am 22. August bei dem Vormittagskonzert des Wiener Männergesangsvereines, der am Abend desselben Tages ein reines Vokalkonzert bringt. Das Rosenquartett, die Bläservereinigung der Wiener Staatsoper und namhafte Solisten ergänzen in Kammermusikabenden das Programm der Festspiele, die durch ein historisches Kirchenkonzert im Dom am 7. August eröffnet werden.

Der vollkommene Ausbau des Festspielhauses ist nunmehr sichergestellt. Er wird anfangs Mai in Angriff genommen und bis Juli fertiggestellt werden.

### Tunnen+Sport+Spiel

**Innsbrucker Fußball.** Am Sonntag wurde die Meisterschaft in der zweiten Klasse fortgesetzt. Es trafen sich im fälligen Spiele der Favorit F. C. Wacker und der S. C. Nordwärts gegenüber. Wie vorausgesehen war, konnte auch F. C. Wacker die zwei Punkte durch seinen sicheren Sieg von 3:0 (Halbzeit 2:0) für sich buchen. Beide Mannschaften feierten in der ersten Halbzeit ein sehr schönes und spannendes Spiel, das aber in der zweiten Hälfte ganz abstaute, da beide Gegner ermüdet schienen. Wacker war dem Gegner in Technik und Schnelligkeit voran, welche Eigenschaften auch das Spiel entscheidend, Herr Reich leitete das Spiel, war aber viel zu nachsichtig. — Vorher trugen die beiden Reservemannschaften das Meisterschaftsspiel aus, das ebenfalls F. C. Wacker mit 2:0 gewann. — In einem Freundschaftsspiele standen die Amateure des Sportvereines Hötting, der zwar nicht komplett war, gegenüber, sie konnten einen Sieg von 4:1 (1:1) erringen. — Vorher spielte Hötting-Jugend gegen Wacker-Jugend 3:1. — Sportvereine „Erste“ schlug die „Zweite“ am Samstag 6:2 (1:0). — In Halli gastierte Sonntag die Sportvereins-Reserve gegen Jugendhort „Erste“. Die Reservisten vermochten nach ziemlich leichtgenommener, aber schönem Spiele mit 6:2 (3:0) den Sieg davonzutragen. Im Spiele der Jungmannschaften siegten die Haller mit 3:0.

**Auswärtige Fußballspiele.** Wien, 18. April. In der Schlussrunde um den Pokal konnten die Amateure nach einem spannenden Kampfe über Summering mit 4:2 (3:1) siegen und sich für das Finale qualifizieren. — In der Meisterschaft siegte Rudolfsbühl über Admira 3:1, W. A. C. über Störan 2:1, Sportklub-Wacker 1:1 unentschieden. Das einzige erstklassige Freundschaftsspiel zwischen Rapid und Herta endete mit dem Siege Rapiers 4:2.

**Ebi Linser Sieger in Meran.** Aus Meran wird uns telegraphiert: Beim internationalen Meraner Frühjahrs Meeting war Haupt-sieger Ebi Linser auf Sunbeam-Motorrad.

### Alpine Nachrichten

#### Ermäßigte Touristenfahrkarten.

Von der Zweigstelle Innsbruck des D. u. Ö. Alpenvereines wird uns geschrieben: Dank den besonderen Bemühungen des Bahnreferenten der Hauptstelle Wien des Verbandes zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen, des bekannten Alpinisten Hans Biedl, Ehrenpräsidenten des Oesterreichischen Alpenklubs, wurden die ermäßigten Touristenfahrkarten von Innsbruck aus wesentlich ausgestellt. Karte Innsbruck 1, S. 4.—, gilt nun für Fahrten bis Ansf, Ehrwald, Wörgl oder St. Jodol und zurück. Bei der Fahrt nach (von) Ehrwald muß für die bayerische Strecke Scharnig Landesgrenze bis Orieien Landesgrenze in Reichsmark (Mk. 1.60) aufgezählt werden. Karte Innsbruck 2, S. 6.—, gilt für Fahrten bis Aussen, St. Johann i. L., Brenner, St. Anton oder Reutte und zurück, bei Fahrt bis (von) Reutte mit Aufzahlung für die bayerische Strecke (Mk. 1.60). Karte Innsbruck 3, S. 10.40, gilt für Fahrten bis Bregenz, Krimml, Hofgastein, Eben oder Sulzgau im Pongau und zurück. Diese erweiterten Karten sind schon jetzt in der Tiroler Landesreiseleihe am Bozenerplatz erhältlich.

die Wilhelm Freiherr von Appel im Jahre 1907 als Kranz auf das frische Grab Torresanis legte, gewidmet. Sie gelten dem Sonnenkinde, dem jungen, noch in Liebessücht und ungeprübter vaterländischer Begeisterung Schwelgenden:

„Ja, das war eine andere Zeit!  
Die Seelen und die Wünsche weit  
Und immer die Faust am Säbel!  
Wie war er schön, der letzte Mai  
In der schwarz-gelben Lombardei!  
Und dann — dann kamen die Rebel — — —  
Das alles ist so lang schon her,  
Sie haben keine Lanzen mehr,  
Die braven Mianen von Triani,  
Und bald wird der letzte hinüber sein,  
Der noch mit Dir ritt querfeldein,  
Carletto Torresani — — —“

Und heute? Die welsche Verräterfahne weht über dem Grabe des „schwarz-gelben Reiters“ zu Torbole. Er aber starb arglos, das Schlimmste nicht ahnend. — Ein gütiger Gott hat es so gefügt.

#### Unsterblichkeit.

Du sagst, daß alles aus sei mit dem Tod,  
Als wär die Sonne mit dem Abendrot  
Für immerdar verfunken und verglommen,  
Und über uns die ewige Nacht gekommen?

Wir sehn nur nicht die Sonne in der Nacht,  
Wir sehn das Leben nicht, das sich vollbracht,  
Wir sehn nur seines Leibes leere Schatten,  
Den Geist nicht, den wir nie gesehen hatten;

Den Geist nicht, den wir nur im Leib empfunden,  
Der, wie zur Nacht die Sonne, uns entschwandten,  
Um auszugleichen seines Lichtes Strahlen  
In anderer Gestalte goldne Schalen.

Eberhard v. Weitenhille.

von Sosnosky zu der Aueherung: „Alles, was nur entfernt an Liebe erinnert, scheint mir so schal, so abgedroschen, daß ich nicht begreifen kann, wie man seine Leser damit behelligen mag...“, und am 14. Juni 1904 schreibt er demselben Freunde: „Einen größeren Pessimisten als mich gibt es nicht...“

Am tiefsten wohl drückten ihn und sein altes Soldatengemüt die politischen Zustände nieder.

... es hat mich,“ klagt er in einem Schreiben an Sosnosky vom 27. Juli 1903, „unsere schmähliche Kapitulation Ungarn gegenüber und insbesondere das Fallenlassen Kaisertruppen mit bitterster Galle erfüllt und ich fürchte, daß meine heilige Vopazität eine nicht zu reparierende Beule davongetragen hat...“

Demnach verleugnete er in der Folge niemals seine Liebe zum Soldatenstande, vor allem seine schmerzverklärte Hingabe an Oesterreich, das gerade den treuesten, den feurigsten Vaterlandsfreunden oftmals bittersten Lindank bewies.

„Sochgeschähter Freund!“ schreibt er am 17. April 1904 aus Torbole an meine Wenigkeit nach Wien. „... Ihr Entschluß, wieder aktiv zu werden, freut mich, ich möchte sagen instinktiv, aus alter Anhänglichkeit ans zweierlei Tuch...“ Die angeschlossenen Aueherungen tiefter Verbitterung zeigen so recht den Zwiespalt seines Herzens.

Auch folgende Briefstelle vom 7. Jänner 1905 aus Udote in Italien als Antwort auf das Erluchen, meinen Roman „Katholiken“ einer Würdigung zu unterziehen, gehört hieher. Es ist meine Schuld, daß dieses Buch vielfach, und auch von ihm offenbar, mißdeutet wurde. „Ich fürchte, nicht der richtige Mann zu sein, um Ihre „Katholiken“ so zu besprechen, wie Sie es vom literarischen Standpunkte verdienen. Mißverstehen Sie mich nicht. Ich bin nichts weniger als ein zelotischer Katholik. Aber ich bin dennoch ein fester Anhänger des Katholizismus; erstens, weil ich vor einer zweitausendjährigen Geschichte, mag sie auch ihre bösen Epochen haben, in Ehrfurcht dastehe; zweitens, weil ich den Protestantismus nicht leiden kann; drittens, als Österreicher, der klar sieht, welche Stärke, wenn gut ausgenützt, eben der Katholizismus unferm gerüttelten Staatkörper verleihen könnte.“ Sein letzter Gedanke bei allen Lieberlegungen war stets das Vaterland.

Kaum ein Jahr vor seinem Tode erlebte dieser Mann mit der Kranken Edelfeile noch ein wenig Freude über die Zuerkennung des Eiserne Kronenordens, namentlich aber durch das Erscheinen der schon erwähnten Festschrift: „Säbel und Feder. Zum 20. Geburtstag Carl Barons Torresanis. Mit Beiträgen von Marie von Ebner-Eschenbach, Felleo von Villencor, Ferdinand von Saar,

Neu eingeführt und etwa in einer Woche ausgegeben werden die Karten: Innsbruck 5, nach Langen, Reutte (mit Aufzahlung für die bayerische Strecke) oder Hohenjoch und zurück, S 6.80, sowie Innsbruck 6, nach Rudech-Thüringen oder Lorenzbad und zurück, S 8.70.

Durch diese ermäßigten Touristenkarten wird die Ausführung von Bergwanderungen und Ausflügen von Innsbruck aus in Nordtirol, Vorarlberg, Pinzgau und Pongau sehr erleichtert, weil die Bahnpreise gegenüber den Vollpreisen besonders für längere Strecken bedeutend ermäßigt sind: z. B. Ermäßigung für Hin- und Rückfahrt bei Fahrt bis (von): Bregenz (Pfländer, Bregenzerwald, Biedersteiner Bodensee) S 10.—, Vorarlberg (Völs, Bregenzerwald) S 9.20, Feldkirch (Drei Schwestern) S 7.60, Bludenz (Scheffaplana, Montafon) S 7.70, Langen (Jüra, Spullersee) S 6.—, St. Anton (Arber, Ferner) S 5.20, Landeck (Saumatal, Samnaunberge, Bestaler Alpen) S 2.40, Sams (Pitztal, Bestaler Alpen) S 2.40, Reutte (Bestaler Alpen, Lannheimer Alpen) S 4.80, Heiterwang (Plansee) S 3.60, Ehrwald (Jugspitz) S 3.20, Börgl oder Ruml (Wildschönau) S 2.40, Kufstein (Kaisergebirge) S 2.40, Rißbüchel (Stüberge) S 4.—, St. Johann i. T. (Ofental, Stüberge) S 5.20, Fieberbrunn (Pillersee, Loferer Steinberge) S 5.20, Hochjoch (Stüberge, Leonganger Steinberge) S 6.—, Saalfelden (Stübenes Meer) S 6.10, Zell am See (Glockner) S 6.90, Krimml (Stübenes Meer) S 11.60, Brudersgraben (Glockner) S 6.90, Lorenzbad (Kauris) S 7.70, Bischofshofen (Hochjoch) S 9.20, Werfen (Kleinfelderhütte) S 9.20 ufm.

Diese ermäßigten Touristenkarten werden nur ausgegeben in der Tiroler Landesreiseanstalt am Bozenerplatz an die Mitglieder der alpinen Vereine: D. u. O. Alpenverein, Oesterreichischer Touristenklub, Oesterreichischer Alpenklub, Oesterreichischer Gebirgsverein, Touristenverein Naturfreunde gegen Vorweis der Mitgliedskarte 1926 (mit Verbandsmarke; an den Bahnhöfen keine Ausgabe. Beim Fahrtantritt vom Türsteher abstempeln lassen!)

Die neuen Alpenvereinshöfen.

Die Ratiz über 84 neue Alpenvereinshöfen im Jahre 1925 in unserer Donnerstagsnummer, die den Mitteilungen der Alpenvereinssektion „Austria“ Wien entnommen wurde, enthält, soweit sie die Schutzhütten in Tirol betrifft, eine Reihe von unrichtigen Angaben.

Vor allem sind in diesem Verzeichnis Hütten aufgezählt, deren Errichtung wohl projektiert ist, von denen man aber noch nicht einmal weiß, auf welchem Platz sie zu stehen kommen.

Da ist z. B. eine Gungger-Hütte angeführt — oder soll das der zweite Name für die geplante Meißner Hütte im Wirtstal beim Unterberger sein, die aber auch noch auf dem Papier steht? Ferner die Hagelhütte, deren Errichtung von der Sektion West- und Ost-Bayern bei den Hochjochhütten im Karpental (Seltental des Westtotes) geplant ist. Dann die Steinklammhütte, die die Alpenvereinssektion Charlottenburg im hintersten Bolzertal bei der Alpe Steinklamm oder am Rauterjoch bauen will. Die Pfaffenhütte, die Tannseehütte, die Neue Winterhütte (soll wohl Wiener Hütte heißen und damit die projektierte Hochseehütte gemeint sein), die Koflerhütte in der Voregggruppe am Fernpach, Sulzenaupeuhütte ufm. Alles Bauten, für die noch nicht einmal der Grund gegraben wurde, und von denen es ausgeht, daß sie noch im Jahre 1926 von den Bergsteigern bemittelt werden können. Die von der Sektion Chemnitz am Weismannschloß im Weigenkamm geplante Hütte ist zweimal aufgezählt, unter Chemnitzer Hütte und unter Weismannschloßhütte.

Ferner sind eine Reihe von Hütten angeführt, die schon lange bestehen, wie z. B. die Starzenburger Hütte, die Stübühütte, die Sommerhütte, die Stummhütte in den Bestalern, die nur von der Sektion Holzgau in den Besitz einer reichsdeutschen Sektion überging. Andererseits wurden Hütten vergessen, so das neue Hohenjocherhaus im Mochlurmtal, die Rosenhütte am nördlichen Sommerjoch, die von der Sektion Mittleres Unterinntal angekauft wurde, ufm.

Bei dieser Gelegenheit mag auch einmal ausgesprochen werden, daß es für die Verschönerung und leichtere Besteigung der Alpen, die ja der D. u. O. Alpenverein nach Punkt 1 seiner Statuten als Hauptaufgabe betrachtet, in Zukunft angezeigter wäre, in noch nicht erschlossenen Gebieten neue und bewirtschaftete Schutzhütten zu bauen, als schon bestehende Bergwirtschäuser aufzukaufen. In letzter Zeit haben erworben: die Sektion Charlottenburg die Negerhütte ober Windlegg bei Hall; die Sektion Magdeburg das bewirtschaftete Jagdhaus Martinsberg auf den Zister Mähdern; die Sektion Mittleres Unterinntal das Bergwirtschäuser „Rosenhütte“ am nördlichen Sommerjoch; die Sektion Guben das private Jagdhaus Herseberhütte im Jodelsbachtal; die Sektion Friedrichshagen die Rothreihenhütte am Schafbüchloch ober Galtür; die Sektion Hamburg das Rannochhaus ober Burg; die Sektion Austria das Wildvogelhaus in den Rißbücheln; eine reichsdeutsche Sektion die Hermann-von-Barth-Hütte des Ad. Alpenvereins München in der Hornbachette ufm.

Durch den Erwerb dieser gelegener Bergwirtschäuser durch Vereine wird die Freizügigkeit in den Bergen entschieden gehemmt; früher allgemein zugängliche Gasthäuser werden Vereinsgehütten, es wird Eintritt erhoben und zwischen den Besuchern ein Unterschied gemacht, je nachdem einer Mitglied ist oder nicht. Das ist vollstän-

derichtigt, wenn ein alpiner Verein mit großen Mühen und Kosten in unwirtlichen Hochgebirge ein wirkliches Schutzhäuser für Bergsteiger errichtet hat, aber nicht am Platz in Gaststätten, die schon lange bestehen und nur den Bestzer gewechselt haben.

Gerichtszeitung

Ein ländliches Sittenbild.

Innsbruck, 19. April.

Die 24jährige Therese Achrainner in Hopfgarten bekam ein lediges Kind. Als Vater des Kindes bezeichnete sie den Knecht K. eines benachbarten Bauernhofes. K., der vor Gericht die Vaterschaft anerkennen sollte, stellte entschieden in Abrede, der Vater zu sein, wohl aber habe diese Frau ein Verhältnis mit dem Knechte des Bauern, bei dem sie in Dienst stand, unterhalten und dieser Knecht habe auch dritten Personen gegenüber die Möglichkeit zugegeben, daß er der Kindsvater sei. Der Knecht wurde vor Gericht einvernommen und bestätigte die Angaben des K., während Therese Achrainner unentwegt bei ihrer Behauptung blieb, nur K. säme als Vater in Betracht. Auf Grund der widersprechenden Zeugenangaben und weil das Gericht nicht annehmen konnte, daß ein Bäurische sich freiwillig ohne Grund als Vater des Kindes eines anderen bekenne, wurde Therese Achrainner wegen Verdachtes der falschen Zeugenaussage der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. Die Staatsanwaltschaft hatte sich nun vor dem Einzelrichter, Oberlandesgerichtsrat Wolf, zu verantworten. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Stettner, die Angeklagte war durch Dr. Tomasi verteidigt. Das Beweisverfahren ergab eine Reihe von heiteren Zwischenfällen, weil die Achrainner sich entschieden dagegen wehrte, daß ihr Mitschuld der Vater ihres Kindes sei, während dieser selbst sich freiwillig als solcher bekannte. Schließlich wurde die Achrainner durch die Aussagen ihres Mitschuld und der Tochter ihres Dienstgebers einwandfrei der falschen Zeugenaussage überführt; dabei stellte sich auch heraus, daß die Achrainner wohl deshalb von K. die Anerkennung der Vaterschaft erreichen wollte, weil dieser finanziell besser gestellt ist als der wirkliche Kindsvater und sie von diesem daher größere Alimentenzahlungen sich hätte erwarten können. Der Richter verurteilte die Achrainner zu einer Kerkerstrafe von fünf Monaten.

Verhandlungen vor dem Einzelrichter.

Der 27jährige Johann Bod, ein Bruder des ehemaligen Einbrecherkönigs Nikolaus Bod, hatte sich vor dem Einzelrichter, OGG, Wolf, wegen Diebstahls und Veruntreuung zu verantworten. Bod vergnügte sich beim Oktoberfest in angeheitertem Zustande in einer Schießbude. Schließlich mußte Bod das Schießen einstellen, weil er kein Geld mehr hatte. Nach ganz kurzer Zeit aber setzte Bod sein Vergnügen fort und er verfügte auch wieder über einen größeren Geldbetrag. Die Besitzerin der Schießbude machte sich über die Herkunft des Geldes keine weiteren Gedanken, bis sie nach einiger Zeit den Diebstahl ihrer Handtasche, in der sich 35 S befanden, bemerkte und Bod als Täter verdächtigte. Ueber die Herkunft des Geldes befragt, verantwortete sich der Beschuldigte damit, daß er von einem gewissen Thurner 40 S erhalten habe, damit er diesen eine Wohnung verschaffe, und 30 S auf die Miete anzahle. 10 S habe Thurner ihm für seine Bemühungen geschickt und mit diesem Gelde habe er auch bei der Schießbude gezahlt. Einen Diebstahl der Handtasche stellte der Beschuldigte entschieden in Abrede. Thurner wurde zur Ueberprüfung der Angaben Bods einvernommen, erklärte diese als richtig, teilte aber zugleich mit, daß Bod den ganzen Betrag für sich verbracht habe, ohne sich um die Beschaffung einer Wohnung zu kümmern. Der Staatsanwalt, Dr. Stettner, behauptete daher die Anklage auch auf der Veruntreuung der 40 S aus. Der Diebstahl konnte Bod nicht einwandfrei nachgewiesen werden, weshalb der Richter diesbezüglich mit einem Freispruch vorgeht, wegen der Veruntreuung erhielt der Angeklagte zwei Wochen strengen Arrest.

Ein wahrer Freund des Menschen

ist der Kaffee, so sagt Professor Veitenshofer. — Er muß aber mit

Titze Feigenkaffee

bereitet sein — sagt die Hausfrau.

Der 47jährige Schlosser Josef Lechner, der schon einige Dutzend Male wegen Betrugs und Eigentumsdelikten vorbestraft ist, hatte sich wieder wegen Betrugs, Diebstahls und Verletzung der Sittlichkeit zu verantworten. Lechner wohnte in einer Wohnung, in der er gebettelt hatte, einen Kof, in dem sich eine Brieftasche mit geringem Inhalte befand. Hinter der Großmarkthalle am Jannser hat Lechner zweimal gröbliche Sittlichkeitsdelikte begangen. Der Richter bemah die Strafe in Anbetracht der vielen Vorstrafen mit drei Monaten Kerker.

Der 51jährige Benedikt Heubacher aus Schwaz, wegen Betrugs und Landstreicherei wiederholt vorbestraft, war im Jänner in Arbeit; bei einem Bauern, den er in seinem Hause suchte, stahl er aus einem Zimmer 5 Schilling, ein Stück Seife und trank den ganzen Schnaps, den er in der Küche fand, aus. Außer diesem Diebstahle wird Heubacher noch zur Last gelegt, daß er auf der Jilbertalstraße mit einer Karte nach Ubers bis Fügen gefahren sei, und, als der Schaffner ihn beanstandete, diesen beschimpfte. Da Eisenbahnangestellte durch das Geseh in Ausübung des Dienstes denselben Schutz genießen wie öffentliche Beamte oder Wachorgane, hat sich Heubacher der Wachebeleidigung schuldig gemacht. Der Angeklagte, der von Dr. Mader verteidigt wurde, erhielt eine Kerkerstrafe von zwei Monaten.

Eine Marktfahrerin aus Ruffein kaufte bei einer dortigen Geschäftsfrau Waren auf Kommission, um damit die verschiedenen Märkte im Unterinntal zu besuchen. Den Erlös führte die Marktfahrerin aber nur teilweise an die Geschäftsfrau ab, so daß diese schließlich die Anzeige wegen Veruntreuung erstattete. Die Schuld der Marktfahrerin beträgt heute noch 145 Schilling. Vor dem Richter verantwortete sich die Angeklagte, die durch Dr. Steinböck verteidigt wurde, damit, daß sie am Markt in Westendorf den ganzen Erlös in der Höhe von rund 120 Schilling verloren habe, bald danach krank geworden sei und daher ihre Schuld nicht bezahlen konnte. Der Richter schenkte dieser Verantwortung Glauben und verurteilte die Angeklagte nur wegen Veruntreuung des restlichen Betrages von etwa 25 Schilling zu einer bedingten Kerkerstrafe von zwei Wochen. Der Staatsanwalt, Dr. Stettner, legte gegen das Urteil Berufung ein, weil er den Verlust des Geldes nicht als erwiesen anmah und ihm die Strafe zu gering erschien.

In der Papierfabrik in Wottens wurde einem Arbeiter während der Arbeitszeit aus seinem Kof, den er in einem Magazinräume aufgehängt hatte, seine Taschenuhr im Werte von 60 Schilling gestohlen. Als der Tat verdächtig wurde ein Arbeiter bezeichnet, der wegen Eigentumsdelikten schon mehrfach vorbestraft ist und zur kritischen Zeit allein im Magazin beschäftigt war. Eine bei dem Verdächtigen durch die Gendarmerie sofort vorgenommene Lebensuntersuchung konnte die Uhr nicht zu Tage schaffen. Trotzdem hatte sich der Arbeiter, der von Dr. Broczek verteidigt wurde, wegen Diebstahls vor dem Einzelrichter zu verantworten. Durch Zeugen wurde aber festgestellt, daß vor der Entdeckung des Diebstahls auch noch andere Arbeiter in dem Räume beschäftigt waren, so daß der Richter mit einem Freispruch vorgeht, weil ein Nachweis, daß der Angeklagte wirklich der Täter war, nicht erbracht werden konnte.

Verhandlungen vor dem Einzelrichter in Feldkirch.

Ein Scherz, der zwei Menschenleben vernichtet.

Aus Feldkirch wird uns berichtet: Am 5. Februar weilten die Bauernburschen Peter Gmeiner, Jodol Meßler und die Katharina Dünser aus Besau auf der Alpe Achrain bei Alberschwende, um von dort Käsehöfen abzutragen. Jodol Meßler und Peter Gmeiner setzten sich auf den Rand des nichtzugedeckten Senfessels, der mit heißem Schotten gefüllt war. Gmeiner wollte auch, daß sich die Dünser auf den Rand des Senfessels setze und da sie sich weigerte, nahm er sie im Scherz um den Leib und wollte sie so auf den Rand ziehen. Er rißte aber dabei auf dem nahen Jemenschuhboden aus und fiel rücklings mit der Dünser in den Kessel. Sie wurden zwar von Meßler und dem Semmer Röhner sofort herausgezogen, hatten aber schon derartige Brandwunden erlitten, daß sowohl Gmeiner als auch die Dünser einige Tage nachher an den Verletzungen starben.

Der Semmer Theodor Röhner, 28 Jahre alt, hatte sich nun vor dem Richter wegen Bergehens gegen die Sicherheit des Lebens, begangen dadurch, daß er es unternah, den mit heißem Schotten gefüllten Senfessel zuzudecken, zu verantworten. Der Richter sprach den Angeklagten mangels triftiger Gründe frei.

Diebstähle und Betrugsereien.

Karolina Strnad, 1896 in Föderbach in Kärnten geboren, dahin zuständig, Stickerarbeiten, hat voriges Jahr und heuer ihrer

(Nachdruck verboten.)

49

Das Tal des Grauens.

Von A. Conan Doyle.

Wenigstens einige von euch werden keine Hand mehr gegen einen Menschen erheben können, und außer euch werden heute Nacht noch sechzig andere das Innere eines Gefängnisses zieren. Ich will euch gestehen, daß, als man mir meinen Auftrag gab, ich nicht an die Existenz eines Bundes wie des euren, glaubte. Ich hielt alles für Zeitungsstratsch und wollte den Nachweis erbringen. Man sagte mir, daß euer Bund etwas mit den Freimännern zu tun habe ich ging daher nach Chicago und ließ mich dort aufnehmen. Danach war ich überzeugt als je, daß eure Bande nur in der Etablierung der Zeitungen existierte, denn ich fand die Gesellschaft der Freimänner durchaus harmlos. Immerhin hatte ich meinen Auftrag auszuführen und kam daher in eure Stadt. Als ich anlangte, mußte ich nur zu bald erfahren, daß ich mich im Irrtum befunden hatte und die Sache keineswegs ein Hintertreppennorm war. Ich selbst habe niemals einen Mann in Chicago getötet und niemals einen Dollar gefälscht. Die Scheine, die ich euch gab, waren so echt wie irgend welche. Ich wußte, wie ich mich bei euch in Gunst setzen konnte, und darum täuschte ich euch vor, daß die Polizei hinter mir her wäre. Es kam alles so, wie ich es mir ausgedacht hatte.

Darauf trat ich in eure verdammte Loge ein und nahm an euren Beratungen teil. Vielleicht wird man von mir sagen, daß ich so schlecht war wie ihr selbst. Aber das ist mir gleichgültig, da ich meinen Zweck erreicht habe. Ueberdies, was ist denn Wahres daran? In der Nacht meines Eintrittes habt ihr den alten Stanger halbtot geschlagen. Ich konnte ihn nicht warnen, dazu war keine Zeit — aber ich bin dazwischen getreten, als ihn Baldwin umbringen wollte. Wenn ich euch Vorschläge machte, geschah es, um den Aufseher zu warnen und nur in Dingen, von denen ich wußte, daß ich sie verhindern konnte. Ich habe Dunn

und Menzies nicht retten können, denn ich wußte von der Sache nicht genug, aber ich werde alles daransetzen, daß ihre Mörder an den Galgen kommen. Ich habe Chester Wilcox gewarnt, und als ich sein Haus in die Luft sprengte, waren er und seine Leute bereits in Sicherheit. Viele Verbrehen sind begangen worden, die ich nicht verhindern konnte, aber wenn ihr nachdenkt und euch überlegt, wie oft, wenn eure Anschläge erfolgen sollten, eure Opfer einen anderen Weg als den gewöhnlichen einschlugen, admeud waren oder im Hause blieben, wenn ihr dachtet, daß sie ausgehen würden, so werdet ihr mein Werk erkennen."

„Sie infernalischer Verräter," riefte Macginty durch seine fest zusammengepreßten Zähne.

„Nennen Sie mich nur so, John Macginty, wenn Sie damit ihr Herz erleichtern können. Sie und Ihre Begleiter waren das Werkzeug des göttlichen Jornes in dieser Gegend, Sie nennen mich einen Verräter, aber ich bin überzeugt, daß mich viele Tausende eher einen Erlöser nennen werden, der in die Hölle hinuntergestiegen ist, um sie zu retten. Drei Monate habe ich dazu gebraucht, und ich sage euch, daß ich für alle Schätze der Welt nicht noch einmal solche Monate durchmachen möchte. Ich mußte bleiben, bis ich alle und alles in der Hand hatte, jedes eurer Geheimnisse und jeden von euch. Ich hätte vielleicht noch länger gezögert, aber ich mußte befrachten, daß mein Geheimnis herauskommen würde. Ein Brief ist nach der Stadt gelangt, der euch auf meine Spur gebracht hätte. Darum mußte ich handeln, und zwar sofort. Das ist alles, was ich euch zu sagen habe, außer vielleicht dem, daß, wenn einmal meine Zeit abgelaufen ist, ich leichter sterben werde, wenn ich an das Werk denke, das ich hier in diesem Tal vollbracht habe. Nun, Marvin, will ich Sie nicht länger aufhalten. Nehmen Sie die Leute in Empfang und lassen Sie uns die Szene verlassen."

Es blieb nur noch wenig zu erzählen. Scanlan hatte einen versiegelten Brief empfangen mit dem Auftrag, ihn Miss Ettie Schaffer zu überbringen. In den ersten Morgenstunden des folgenden Tages besaßen ein schönes Mädchen und ein schwervermummter Mann einen

Sonderzug, der von der Eisenbahngesellschaft nach Vermiffa geschickt worden war und traten eine rasche, aufenthaltslose Fahrt aus dem Lande der Gefahr an. Es war das letzte Mal, daß Ettie und ihr Liebster den Fuß in das Tal des Grauens setzten. Zehn Tage später fand in Chicago ihre Hochzeit statt, mit dem alten Jakob Schaffer als Trauzugungen.

Die Gerichtsverhandlung über die Rächer wurde in einem weit von der Stätte des Verbrechens gelegenen Ort, wo keine Gefahr der Einschüchterung der Jünger des Gesetzes bestand, abgehalten. Die Verbrecher kämpften bis zum letzten Moment, aber vergebens. Das Geld der Loge — Expressegeld im wahren Sinne des Wortes — floß wie Wasser in dem vergeblichen Versuch, sie zu retten. Die klare, leidenschaftslose Zeugenaussage eines, der jede Einzelheit ihrer Lebensführung, ihrer ganzen Organisation und alle ihre Verbrehen kannte, war auch durch die geschickteste Verteidigung nicht zu erschüttern. Endlich nach so vielen Jahren erliefte die Rächer ihr Schicksal. Die dunkle Wolke, die so lange über dem Tal gehangen hatte, zerteilte sich. Macginty fand sein Ende auf dem Schafott winkend und jammernd, und acht seiner Spießgesellen teilten sein Schicksal. Ueber fünfzig erliefen mehr oder minder schwere Gefängnisstrafen. Das Werk Birdy Edwards war vollbracht.

Es sollte aber, wie er immer befürchtet hatte, ein Nachspiel haben. Ted Baldwin war seinem Henker entgangen, ebenso die Willabys und einige andere der verwegenssten Geister der Bande. Zehn Jahre blieben sie ungeschädigt, und dann kam der Tag, da man sie wieder freiließ — ein Tag, von dem Edwards wußte, daß er das Ende seiner Ruhe sein werde. Sie hatten bei allem, das sie für heilig hielten, geschworen, an ihm für ihre Kameraden blutige Rache zu nehmen. Dieser Eid war ihre Lebensaufgabe geworden. Er wurde aus Chicago vertrieben nach zwei Anschlägen, denen er nur mit knapper Not entran. Von da ging er unter angenommenem Namen nach Kalifornien, wo ihm die Freude des Lebens eine Zeitlang erlösch, da Ettie Edwards starb.

(Schluß folgt.)

Firma in Lustenau Stickerwaren im Werte von beiläufig 26 Franken gestohlen. Sie wurde zu einem Monat Kerker verurteilt.

Wegen Diebstahls und Betruges hatte sich der 22 Jahre alte Reisende Josef Erian, nach Wernberg, Bezirk Wiltach, zuständig, vor dem Strafrichter zu verantworten. Er war angeklagt, anfangs Dezember in Sings dem Hilfsarbeiter Johann Unterwiesinger ein Paar Wadenstiefel gestohlen und im Februar 1924 in Feldbach in Kärnten dem Sägemüller Johann Obergrünthaler einen Anzug und im November 1923 dem Kaufmann Jakob König in Wien drei Uhren samt Ketten in betrügerischer Weise herausgelöst zu haben. Der Beschuldigte wurde zu drei Wochen strengen Arrests verurteilt.

Jagdauflieger als Wilderer.

Wegen Wildererei hatten sich die Jagdaufseher Christian Reusburger in Egg und Kaspar Reusburger in Großdorf-Egg und wegen Teilnahme an diesen Verbrechen ihre Familienmitglieder Adolf Reusburger, Barbara Reusburger, Maria Reusburger und Margaretha Reusburger zu verantworten. Von den beiden Jagdaufsehern wurde am 11. Jänner d. J. eine Rehais und am 26. Jänner ein Hirsch in ihrem Aufsichtbezirk gemildert. Christian Reusburger und Kaspar Reusburger wurden zu je drei Monaten schweren Kerkers und die übrigen Beschuldigten zu einer strengen Arreststrafe im Ausmaße von ein bis 1 1/2 Monaten, sämtlich bedingt, verurteilt.

Das Urteil im „Abend“-Prozeß.

Chefredakteur Weiß zu sieben Monaten, Inseratenschreiber Fuchs zu vier Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Wien, 17. April.

Der Vorsitzende des Gerichtshofes verkündete heute das Urteil im Prozeß Weiß-Fuchs. Hiernach hat der Gerichtshof die Angeklagten schuldig befunden, in gegenseitigem Einverständnis und wechselseitigem Zusammenwirken dem Bankier Camillo Castiglioni mit der Veröffentlichung erbrochener und sein Geschäft schädigender Zeitungsaufsätze gedroht zu haben, um von ihm Geld zu erpressen. Der Gerichtshof hat erkannt, daß die Drohungen geeignet waren, Castiglioni Besorgnis einzuflohen. Dadurch sei das Verbrechen der öffentlichen Beleidigung und Erpressung begangen worden und der Gerichtshof habe den höheren Strafmaß seinem Urteile zugrundegelegt.

Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten Alexander Weiß zu sieben Monaten schweren Kerkers, verschärft durch einen Hafttag und hartes Lager vierteljährig, und den Angeklagten Arthur Fuchs zu vier Monaten schweren Kerkers, verschärft durch einen Hafttag und hartes Lager vierteljährig. Beide Angeklagte wurden zum Erfolg der Gerichtskosten verurteilt. Den beiden Verurteilten wurde die Untersuchungshaft in die Strafe eingerechnet.

Im Falle Depositionen wurden die Angeklagten freigesprochen. Die Verteidiger der Angeklagten meldeten die Nichtigkeitsbeschwerden an. Auch der Staatsanwalt meldete die Nichtigkeitsbeschwerden wegen des Freispruches im zweiten Falle Castiglioni und im Falle Depositionen an. Mit Zustimmung des Staatsanwaltes wurden beide Angeklagten auf freien Fuß gesetzt.

Aus aller Welt

Die Untersuchung über die Banknotenfälschungen in Wehelsdorf.

W. Graz, 17. April. Der vom kaiserlichen Landtag in Angelegenheit der Banknotenfälschungen in Wehelsdorf eingesetzte Untersuchungsausschuß hat seine Tätigkeit heute nachts beendet. Die Mehrheit des Ausschusses ist zu nachstehendem Ergebnis gelangt:

Die Mehrheit des Untersuchungsausschusses stellt nach Durchführung des eingehenden Beweisverfahrens eindeutig fest: Funktionäre der kaiserlichen Landesregierung und Behörden oder Beamte der staatlichen oder autonomen Verwaltung in Steiermark haben an der Banknotenfälschung in Wehelsdorf bei Graz weder mitgewirkt oder teilgenommen, noch dieselbe direkt oder indirekt begünstigt oder in irgend einer Weise verschleiert.

Nach der Meinung der sozialdemokratischen Minderheit des Ausschusses erfolgte aber die Untersuchung der Angelegenheit durch die Polizei und die Gerichte und die schlechtliehe Erledigung der Angelegenheit durch gnadewelke Niedererschlagung des Verfahrens deshalb nicht in den Formen, in denen solche Angelegenheiten sonst erledigt werden, weil die Herren Frauand, Huber und Walch Mitglieder der Heimwehr sind.

Demgegenüber stellt die Mehrheit des Ausschusses ausdrücklich fest, daß sie durch das Ergebnis der Untersuchung zu der Überzeugung gelangt ist, daß alle für diese Angelegenheit zuständigen Behörden vollkommen korrekt und einwandfrei vorgegangen sind.

Die sozialdemokratische Minderheit hat ein Minoritätsvotum erlassen, wonach die eingehende, unter Vorladung einer großen Anzahl von Zeugen geführte Untersuchung nicht ergeben hat, daß Herr Landeshauptmann Dr. Mintelen persönlich oder kaiserliche Regierungsbehörden als solche an diesen strafbaren Handlungen teilgenommen oder einen Vorschub geleistet haben. Dagegen hat die Untersuchung ergeben:

1. Leitende Funktionäre der kaiserlichen Heimwehr haben an der Verbreitung der gefälschten Banknoten unmittelbar mitgewirkt und stehen in dringendem Verdacht, die Herstellung dieser gefälschten Banknoten in Wehelsdorf begünstigt zu haben.

2. Die Untersuchung gegen Franz Walch und Franz Huber durch die Grazer Polizei wurde zum Teil in einer ganz eigenartigen, dem Gesetze nicht entsprechenden Weise durchgeführt und erweckt den begründeten Verdacht, daß sie nicht die Ermittlung der Wahrheit, sondern die Niederschlagung der Untersuchung anstrebte.

3. Die Behandlung der Strafsache gegen die Banknotenfälscher durch das zuständige Wiener Landesgericht erfolgte zum Teil in einer nicht dem sonstigen Verfahren eines Strafverfahrens entsprechenden Art und Weise.

4. Die Niederschlagung des Strafverfahrens gegen Meszaros und Genossen in noch höherem Maße der Strafsache gegen Franz Huber, Alois Frauand und Genossen erfolgte ohne jeden triftigen Grund und stellt einen behauerlichen Akt behördlicher Begünstigung überwiegender Verbrecher dar.

Ein Flug des Bundespräsidenten.

W. Wien, 18. April. Bundespräsident Dr. Painisch hat heute in Begleitung des Vizekanzlers Dr. Haber und des Bundesministers Dr. Schürff sowie des Sekondenscheffs J. v. v. mit einem Großflugzeug der österreichischen Verkehrs-A.-G. einen dreistündigen Flug unternommen, der ihn bis in die Gegend des Burgenlandes und des Semmering führte. Nach der Landung auf dem Flugfeld von Korneuburg beisthligten der Bundespräsident und die Minister die Anlagen der österreichischen Flugverkehrs-A.-G.

Franz Kleins letzter Wille.

Ueber das Testament des Ministers a. D. und Ehöfers der Zivilprozessordnung Dr. Franz Klein macht einer der Testamentvollstrecker folgende Mitteilungen:

Die von Klein eigenhändig geschriebenen letztwilligen Anordnungen tragen die Ueberschrift „Letzter Wille“ und stammen aus dem Jahre 1915. Ferner liegt noch ein Nachtrag aus dem Jahre 1922 und ein weiterer aus dem Vorjahre vor. Die Geldbewertung hat Klein schwer getroffen und seine ursprüngliche Absicht, eine Stiftung für Doktoren der juristischen und philosophischen Fakultät zu errichten, unmöglich gemacht.

In Kraft geblieben sind die Verfügungen über die wissenschaftliche Bibliothek, die er der Wiener Universität, bibliothek unter der Bedingung vermacht, daß jedes Buch als aus seinem Nachlaß stammend bezeichnet wird. Für den Fall, daß die Universitätsbibliothek die Zuwendung nicht annehme, gilt für die Seminarbibliothek der Wiener juristischen Fakultät. Eine weitere Anordnung betrifft die Veranstaltung der Sammlung seiner verschiedenen kleinen Arbeiten, Reden, Vorträge und Aufsätze und deren Veröffentlichung. Eine Reihe von Legaten, die vorgesehen waren, und zwar unter anderem für den Deutschen Schulverein, Volkshilfsverein, Kinderhaus, Pestalozziverein, Gesellschaft für gesellschaftlichen Arbeiterdus, mußten von Klein wegen der Geldbewertung außer Kraft gesetzt werden, wie auch eine von ihm angeordnete Wohnungsstiftung.

Endlich verfügte Klein, daß beim Senat der Wiener Universität die Erlaubnis zu erwirken sei, in den Arkaden eine Gedenktafel mit seinem Namen anzubringen. Es sei dies nicht Eitelkeit, sondern er dürfe wohl annehmen, der Universität nicht zur Unehre gelebt und gearbeitet zu haben. Es solle nur in Erinnerung gehalten werden, daß insbesondere unsere volkstümliche Rechtspflegeform seinerzeit durch ihn der Universität entsprungen sei.

Elektrifizierung der Westbahnstrecke von Wien bis Purkersdorf.

In einem Antrag des Abg. Klieber, der im niederösterreichischen Landtag eingebracht wurde, wird die niederösterreichische Landesregierung aufgefordert, mit der Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen, eventuell mit der Gemeinde Wien-Städtische Straßenbahnen Verhandlungen zu führen, um die Elektrifizierung der Strecke bis Retawinkel, zumindest aber bis Purkersdorf — bis dahin besteht bereits eine entsprechende Weiksanlage — und damit wieder die Herstellung einer direkten Verbindung zwischen Wien und Staditzentrum zu erreichen.

Die niederösterreichische Landesregierung wird nach sachlicher Durchberatung die in dem Antrag geforderten Verhandlungen aufnehmen.

Brandunglücke.

Leobersdorf, 17. April. Die bei Leobersdorf gelegene Gemeinde Lindabrunn, die schon im Jahre 1914 zum Teil eingeäschert wurde, ist heute adermals von einer verheerenden Feuerkatastrophe heimgesucht worden. Aus noch unbekannter Ursache entstand heute vormittags in der Scheune des Wirtschaftsbefizers Binder ein Brand, der sich alsbald auf die Wirtschaftsgebäude der Anwesen Andreas und Georg Mayers, Georg Gaders und des Wirtschaftsbefizers Anspruch ausdehnte. Infolge des herrschenden Windes und Wassermangels war eine Bekämpfung der ganze Ortschaft bedroht. Nur der ausdauernden Arbeit der Feuerwehren, die aus der ganzen Umgebung herbeigeleitet waren, gelang es, des Feuers Herr zu werden. Der nur zum Teil durch Versicherung gedeckte Schaden ist außerordentlich groß, da sich in den Scheunen noch der Großteil der letzten Ernte befand.

Budapest, 17. April. Wie aus Szolnok gemeldet wird, ist dort einer der größten Fabrikkomplexe von Ungarn, der unter dem Sammelnamen „Landwirtschaftliche und Industrie-Aktiengesellschaft des Komitats Szolnok“ bekannt war, abgebrannt. Der Betrieb bestand aus einer Gießerei, einer Holzwaren-, einer Konferenzenfabrik und einer elektrischen Anlage. Der Schaden beträgt sechs Millionen. Vor ganz kurzer Zeit wurde der Betrieb auf 17 Millionen versichert, so daß auch der Verdacht aufgetaucht ist, daß der Brand gelegt worden sei, zumal die Gesellschaft unter Zwangsauflage steht. Die Polizei und Feuerwehr sind derzeit noch auf der Suche nach der Ursache des Brandes.

Umsdorf, 17. April. Die am Hafen gelegene Dampfmaschine von Ulin, eine der größten Dampfmaschinen Norddeutschlands, ist heute vollständig eingeechert worden.

W. Dingden, 17. April. Beim Dreschen von Getreide in der Scheune einer Brennerei geriet plötzlich das Stroh in Brand und das ganze Gebäude stand alsbald in hellen Flammen. Ein Arbeiter ist verbrannt. Die Scheune mit dem ganzen Material und vielen wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen ist vollständig ausgebrannt.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

W. Berlin, 17. April. Nach einer Mitteilung der Spätabendblätter weist die Arbeitslosenziffer in Berlin in der abgelaufenen Woche wieder eine Steigerung um rund 2500 auf.

Massenschmuggel französischer Automobile nach Deutschland.

W. Berlin, 17. April. Wie die Abendblätter melden, ist die deutsche Zollverwaltung in Regl ausgebeuteten Zoll-

hinterziehungen einer eässischen Autofirma, die einen kleinen Tourenwagen, ein Serienfabrikat, in großen Mengen nach Deutschland eingeführt hat, auf die Spur gekommen. Die Firma hat es verstanden, Wagen ohne Einfuhrzoll über die deutsche Grenze zu bringen. Die Schädigung des deutschen Zollfiskus soll sich auf mehrere Millionen Mark belaufen. Vier Zollbeamte der Station Regl sind als Mitschuldige festgenommen worden.

Schweres Unglück eines französischen Militärautos.

W. Auzg, 17. April. Bei einem Manövermarsche der französischen Truppen ist ein mit 20 Mann besetzter Militärkraftwagen an einer scharfen Kurve der Straße an der Moselhöhe nach Durchbrechung der Schutzmauer den steil abfallenden Weinberg heruntergeklürzt, wobei drei Mann getötet und die übrigen schwer verletzt wurden.

Jugentgleisung in Polen.

W. Warschau, 17. April. Der Postzug Rosow-Kieweniglesie. Die Lokomotive legte sich quer über die Schienen. Zwei Wagen wurden zertrümmert. Zwei Personen wurden getötet und acht schwer verletzt.

Furchibares Grubenunglück in Moskau.

Moskau, 17. April. Gestern mittags ereignete sich im Moskauer Kohlenbergwerk ein schreckliches Unglück. Beim Montieren einer neuen Pumpe waren neun Arbeiter beschäftigt. Sie verrichteten ihre Arbeit in der Nähe einer Mauer, die für einen Druck von 16 Atmosphären gebaut ist und das Wasser eines unterirdischen Sees aufzuhalten hat. Plötzlich entstand unter donnerähnlichem Knallen in der Mauer ein Spalt, durch den das Wasser mit einer Stärke von 120 Kubikmetern in der Sekunde einzuströmen begann. Man glaubt, daß eine unterirdische Gasexplosion erfolgt ist, die die Mauer durchbrochen hat. Durch das hereinströmende Wasser fanden acht Arbeiter den Tod, der neunte konnte sich unter übermenschlichen Anstrengungen retten.

Man glaubt, daß einige Wochen hindurch die unteren Teile des Bergwerkes unter Wasser bleiben werden, da in die Schächle große Mengen Wassers aus dem See eingebracht sind. Die neuen Pumpen arbeiten mit Wasserdampf und man hofft, eine Ueberschwemmung der übrigen Teile abwenden zu können.

Der Tabakkonsum in Italien.

W. Rom, 18. April. Die Agentur Volta teilt mit, daß im ersten Drittel April der Tabakkonsum in Italien 15 Millionen Mehrertrag als in derselben Zeit des Vorjahres ergeben hat, trotz des vorjährigen starken Besuches Italiens in dieser Zeit. Ein Drittel dieses Mehrertrages kommt dem Gemeindefiskus zugute. In der Zeit vom 1. Juli 1925 bis 10. April 1926 wird der Mehrertrag auf 174 Millionen geschätzt. Bekanntlich ist seit Neujahr eine 10prozentige Erhöhung der Tabakpreise eingetreten.

Die vermissten spanischen Flieger aufgefunden.

W. Kairo, 17. April. Der vermisste spanische Flieger Eftevets wurde in ziemlich gutem Gesundheitszustande in einer Entfernung von 40 Meilen von seinem Flugzeug aufgefunden. Auch der Mechaniker wurde 25 Meilen von Eftevets entfernt gefunden.

Großer Bauernaufstand in Südrussland.

Riga, 17. April. In der Gegend von Zarigina ist ein großer Bauernaufstand ausgebrochen. Die dortigen sowjetrussischen Kommissäre wurden auf grausliche Art ermordet. Die Aufständischen haben den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Zaren ausgerufen. Die sowjetrussische Regierung hat vier Abteilungen in der Stärke von 1800 Mann zwecks Unterdrückung des Aufstandes nach Zarigina entsandt, die von den Aufständischen geschlagen wurden und sich fluchtartig zurückzogen. Die sowjetrussischen Behörden von Zarigina haben um weitere, verstärkte Hilfe angefordert.

Der sowjetrussische Militärrevolutionärsrat hat den Kommissär Budieny zwecks Inspektion der Kavalleriedivisionen auf die Turkestaner Front entsandt. Die Reise Budienys steht im Zusammenhang mit Manövern mehrerer Kavallerieabteilungen an dieser Front.

\* Deutschlandreise der Freien Typographia. Der Wiener Gesangsverein Freie Typographia unternimmt auf Einladung des Deutsch-österreichischen Volksbundes und mehrerer reichsdeutscher Gesangsvereine im Sommer dieses Jahres eine Konzertreise durch Mittel- und Süddeutschland. Unter Leitung seines Dirigenten Professors Schopf wird der Verein in Berlin zwei Konzerte, weiter in Leipzig, Nürnberg und München je ein Konzert veranstalten.

\* Der Häuserspekulant Schwarzbarth im Konkurs. Wien, 18. April. Das Zivillandesgericht hat das Konkursverfahren über den Häuserspekulant H. Schwarzbarth eröffnet. Schwarzbarth hatte während der Insolation nicht weniger als 34 Zinskassernen erworben. Vor einigen Monaten wurde er unter dem Verdachte, eine Einbrecherbande finanziert zu haben, verhaftet und erst vor wenigen Tagen gegen eine Kaution auf freien Fuß gesetzt.

\* Freiwilliger Tod eines Offiziers. Man meldet aus Klagensfurt unterm 17. ds. Mts.: Gestern vormittags hat der Generalmajor d. H. Wilhelm Masche in einem Waldchen nächst der Ebenhofer-Allee, gegenüber der Kohlenäurefabrik, seinem Leben durch einen Revolvererschuss ein Ende gemacht. Die Leiche wurde von der Gendarmarie abends gefunden. Die Ursache der Tat ist in einer Nervenzerrüttung zu suchen. General Masche war 61 Jahre alt und verheiratet.

\* Mit dem Fußball rund um Deutschland. Aus Paris u. a. wird gemeldet: Zwei junge Sportler haben eine Wette abgeschlossen, in der sie sich verpflichteten, eine Reise rund um Deutschland zu unternehmen, bei der sie einen 35 Kilogramm schweren Fußball vor sich herzuführen. Sie glauben, daß sie den Weg in anderthalb Jahren zurücklegen

können. Ihren Unterhalt wollen sie lediglich durch den Verkauf von Ansichtskarten bestreiten.

\* Besatz weiterer Mount-Everest-Expeditionen. Berlin, 17. April. Nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ teilt der in Simla weilende englische Expeditionsführer General Bruce mit, daß die Regierung von Tibet keine neue Expedition auf den Mount Everest mehr erlauben werde.

\* Unfall bei Probebohrungen. Berlin, 18. April. Bei Probebohrungen für die Untergrundbahn in der Nähe des Alexander-Platzes brach heute vormittags während einer kurzen Arbeitspause das Bohrgestell zusammen. Durch die auf den Bürgersteig fallenden schweren Balken wurde eine Passantin tödlich, eine andere an den beiden Beinen schwer verletzt.

\* Der temperamentvolle Professor. Rom, 16. April. Ein Gelehrter mit viel Temperament scheint der Professor der Chirurgie Fabiani zu sein. Als ihm gestern in Neapel seine Gattin den ersten Jungen gebor, geriet der Professor, an sich kinderlieb wie alle Italiener, vor Glück völlig aus dem Sinnen. Zwar versügte er nicht, wie sein großes Vorbild Mussolini, über die nötigen Säuglitzn, um das Ereignis der Welt in Bälleschüssen kundzutun, aber er zog seinen Revolver, trat auf den Balkon hinaus und gab dort eine Reihe von Freundschaftsschüssen ab. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Die Carabinieri mußten den zerstreuten Professor festnehmen und gewaltfam zur Vernunft bringen. Von seiner Verhaftung wurde aber Angehörige der oben geschilderten Umstände abgesehen.

\* Sieben Personen verbrannt. Oslo, 16. April. Heute nachts brannte in Jøbstad (Nun Tromsø) ein Bauernhof nieder. Zwei Erwachsene und fünf Kinder sind in den Flammen umgekommen.

\* Tod eines berühmten englischen Ingenieurs. Aus London wird berichtet: Einer der bekanntesten Ingenieure Englands und der berühmteste Brückenbauer dieses und des vorigen Jahrhunderts, Sir Bradford West, ist im Alter von 94 Jahren gestorben. Er ist wahrscheinlich der einzige Ingenieur gewesen, der seinen Beruf lange genug ausübte, um im Verlauf von 50 Jahren über einen Fluß an derselben Stelle zwei Brücken zu schlagen, indem er die erste durch eine modernere ersetzte. 1874 erbaute West eine hölzerne Schiffsbrücke über den Hooghly, die 25 Jahre dauern sollte. Die Brücke hielt aber zweimal so lange aus und wurde erst 1924 durch eine andere, und zwar durch eine mit vier Spannungen und einer Länge von 1400 Fuß verdrängt. West machte alle Pläne und Schätzungen selbst, etwas, was bei seinem hohen Alter als unerreicht bezeichnet wurde.

\* Wie das „trockene“ Amerika in Wirklichkeit aussieht. New-York, 16. April. In der gestrigen Sitzung des Senats wurde mitgeteilt, daß in den Vereinigten Staaten nicht weniger als anderthalb Millionen Geheimbrennereien bestehen. Die Debatte gestaltete sich überaus hitzig, Senator Borah bezeichnete die Weibereinführung von Wein und Bier als halbe Maßnahme und forderte die vollkommene Streichung der Prohibition aus der Verfassung und ihre radikalste Wiederaufhebung.

### Volkswirtschaft

#### Betriebsbeschränkungen in der Tiroler Industrie.

In der Textilfabrik Jenny u. Schindler in Innsbruck wurde infolge von Abkühlung die wöchentliche Arbeitszeit von 48 auf 36 Stunden reduziert. Da in diesem Betriebe durchschnittlich 300 Arbeiter beschäftigt sind, bedeutet diese Arbeitsreduzierung jedenfalls einen einschneidenden Verdienstentgang für die ohnehin nicht gut stehenden Arbeiter, namentlich für die Familienväter.

In der Leonischen Fabrik der Grafen Czuzenberg in Stans wurden wegen Arbeitsmangel einige Arbeiterinnen entlassen und für die übrigen die Arbeitszeit verkürzt. Es wird nur mehr 32 Stunden wöchentlich gearbeitet.

#### Die neue Ausgleichsordnung.

Wien, 17. April.

In der Handelskammer wurde kürzlich eine Enquete abgehalten, die sich mit der Frage der Aufhebung, bezw. der Reform des gerichtlichen Ausgleichsverfahrens befaßte. Der Enquete lag ein ausführlicher Fragebogen, dessen Fragen vom Berichterstatter Regierungsrat Dr. Becker erörtert wurden, zugrunde. Die Enqueteteilnehmer verneinten fast einmütig die Zweckmäßigkeit der Aufhebung der Ausgleichsordnung und sprachen sich für deren Reform aus. Die überwiegende Mehrheit trat für die Erhöhung der derzeitigen innerhalb eines Jahres möglichen Quoten von 35 Prozent auf 40 Prozent ein. Gegen die Aufnahme einer Verpflichtung des Ausgleichsschuldners, gleichzeitig mit dem Ausgleichsantrag eine

Rate der angebotenen Ausgleichsquote bei Bericht zu hinterlegen, wurden gewichtige Bedenken geltend gemacht.

Sehr eingehend wurde die Frage der sog. Würdigkeitsprüfung, d. h. die Frage, ob Schuldner, deren mangelnde Geschäftsmoral sich in leichtfertiger Geschäftsbearbeitung und in Nachlässigkeiten zur Schädigung der Gläubigerschaft geäußert hat, von dem Ausgleichsverfahren ausgeschlossen sind, erörtert, und dabei die Möglichkeit ihrer praktischen Durchführung von einzelnen Berichtern stark in Zweifel gezogen.

Einen großen Raum nahmen die Beratungen über die Ausgestaltung der Gläubigerautonomie ein. Der Vorschlag, den Gläubigern einen Einfluß auf die Feststellung des Ausgleichsverwalters einzuräumen, fand nicht ungeteilte Zustimmung. Die Enquete sprach sich jedoch dahin aus, daß über den Antrag einer im Geleite festzustehenden Gläubigermajorität des Ausgleichskommissar den Ausgleichsverwalter unbedingt abzurufen hat.

Weiter wurde die Notwendigkeit einer möglichst Beschränkung des gerichtlichen Ausgleichsverfahrens betont. In einer allgemeinen Abkürzung der in der Ausgleichsordnung festgesetzten Fristen sehen die Enqueteteilnehmer jedoch nicht eine Maßnahme, um diesen Zweck zu erreichen.

Die bei der Enquete vertretenen Korporationen sprachen sich auch für eine Ergänzung der Ausgleichsordnung in der Richtung aus, daß der Ausgleichsschuldner, wenn er ein Kaufmann ist, dem mit dem Ausgleichsantrag vorzulegenden Vermögensverzeichnis auch die Bilanzen und die Gewinn- und Verlustrechnungen der letzten zwei Jahre anzuschließen hat.

Einheitlich verlangte die Enquete ferner eine Ergänzung der Ausgleichsordnung in dem Sinne, daß über Verlangen der Gläubiger das Gericht einen Gläubigerauschuß zu bestellen hat, der auch nach Beendigung des Ausgleiches die Erfüllung des Ausgleiches zu überwachen hat.

(Die Zolltarifnovelle.) In einer Samstag abgehaltenen Versammlung sprach Minister Dr. Schürff über die Zolltarifnovelle, wobei er u. a. folgendes ausführte: Schon bei den Verhandlungen über den geltenden Tarif ist wiederholt betont worden, daß Österreich durchaus keine Abfertigungspolitik treiben will. Wir sind auch jetzt bereit, in den Vertragsverhandlungen Ermäßigungen unserer autonomen Zölle vorzunehmen, aber wir müssen unserer Wirtschaft einen gewissen Abjoch sichern und wir können auf den Inlandsabfall in einzelnen Produktionszweigen nur dann und in einem solchen Ausmaße verzichten, als wir in anderen Produktionsgruppen eine Verbesserung unserer Exportmöglichkeiten erhalten. Was die Zölle für Baumwollgewebe anbelangt, so führen wir rund 1100 Waggons Gewebe ein, von denen ungefähr die Hälfte auf die Inlandsindustrie entfällt. Unsere Webereien befinden sich gegenüber der Auslandskonkurrenz in einer schwierigen Lage und wären sehr ausgehaltungsgefährdet. Auch unsere Veredelungsindustrie klagt sehr über den im Verhältnis zum Inlandsverbrauch starken Import von veredelten Geweben. Da wir unsere Produktion heben wollen, so ist ein erhöhter Schutz für diese Gruppe unbedingt notwendig. Bei Zellengewebe haben wir gegenwärtig Zölle, die gegenüber den Sägen der Monarchie im Verhältnis vom Warenwert nur ganz unermesslich wenig erhöht wurden. Die Säge des alten Österreich-ungarischen Tarifes waren einer Industrie angepaßt, die überwiegend eine Exportindustrie war. Mit den gegenwärtigen Sägen finden wir, wenn unsere Industrie nicht veräußern soll, nicht mehr das Auslangen und mühten daher Erhöhungen vorschlagen. Für die Holzwarenindustrie ergibt sich die Möglichkeit zu einer starken Produktionsausdehnung, doch wird sie durch die Auslandskonkurrenz außerordentlich benachteiligt und hat große Mühe, am Inlandsmarkt vorzudringen. Auch hier werden im Interesse der Ausgestaltung unserer Erzeugung Erhöhungen in der Zollnovelle vorgeschlagen.

(Ein Gesetz, das nicht durchgeführt werden kann.) Der „Dejter. Lebensmittelmärkte“ schreibt: Der österreichischen Regierung blieb es vorbehalten, ein Gesetz zu schaffen, das nicht durchgeführt werden kann. Es dürfte noch allgemein in Erinnerung sein, daß das neue Zuckerzollgesetz am 5. April in Kraft hätte treten sollen. Nun ergibt sich der groteske Zustand, daß keine Durchführungsordnung zu diesem Gesetze erschienen ist. Das Gesetz ist in Kraft, kann aber nicht durchgeführt werden. Man nimmt an, daß die Technischekammer Schwierigkeiten gemacht hat. Die nächste Folge hiervon ist, daß durch diese jämmerliche Maßnahme der Regierung ein heilloser Wirt war geschaffen worden ist.

(Die bayerischen Großkraftwerke.) Balthasarwert A.-G., Mittlere Jar A.-G. und Bayernwert A.-G. werden am 19. April ihre ordentlichen Generalversammlungen abhalten. Das Berichtsjahr war bei der Mittleren Jar A.-G. größtenteils noch als Baujahr anzupreisen. Der Gesamtabsatz an Drehstromenergie im Berichtsjahre betrug 183 Millionen Kilowattstunden. Die Anlagen des Balthasarwertes sind fertiggestellt. Mit der Inbetriebnahme des Balthasarwertes waren Kostenaufwendungen zur Sicherung der Sauser verbunden. Die Stromerzeugung befreite sich auf rund 113 Millionen Kilowattstunden Drehstrom und 19 Millionen Kilowattstunden Einphasenstrom, wofür 1.025.000 Mark eingenommen wurden. Nach Abzug der Ausgaben verbleibt ein Reingewinn von 116.851 Mark. Bei der Mittleren Jar A.-G. sind die Anlagen des ersten Ausbaues vollendet. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Stromerlös von 12 Millionen Reichsmark auf. Der Reingewinn ist 13.724 Mark. Die Arbeiten des zweiten Ausbaues werden in nächster Zeit in Angriff genommen. Auch der Bericht der Bayernwert A.-G.

weist Neubauten auf. Aus dem Stromverkauf erzielte die Gesellschaft 5.218.455 Mark, wozu noch 262.252 Mark sonstige Einnahmen kommen. Dieser Gesamterlös ist gegenüber 1.130 Millionen Mark Betriebs- und Betriebskosten, 2,44 Millionen Mark Stromerzeugungs- und Bezugskosten, 123.000 Mark Versicherungen, 1.068.000 Mark Kapitaldienst, sowie 675.000 Mark Abschreibungen der verbleibende Reingewinn ist 34.344 Mark.

### Rußland ändert seine Finanzpolitik.

#### Heranziehung des Privatkapitals.

Die bei den Sowjetbehörden durchdringende Tendenz, das Privatkapital in Sowjetrußland in stärkerem Maße heranzuziehen, läßt sich jetzt deutlicher in ihren Urteilen und Auswirkungen erkennen. Diese neuerliche Umstellung der Wirtschaftspolitik geht naturgemäß auf die Krise im russischen Wirtschaftsleben und nicht zuletzt auf die Krise der sowjetrussischen Währung zurück.

Die weitgehende Kreditgewährung hat bekanntlich zu einer Kreditinflation geführt, die notwendigerweise eine Entwertung der Währung zur Folge haben mußte. Da die russische Staatsbank die Gefahr erkannte und nunmehr mit scharfen Kreditrestriktionen vorgeht, sieht sich die russische Wirtschaft vor die Notwendigkeit gestellt, auf anderem Wege Kredite zu beschaffen. Diese anderen Wege können aber nur in der Heranziehung des Privatkapitals bestehen. Auslandskredite kommen gegenwärtig überhaupt nicht in Betracht, da weder der russische Staat, noch die einzelnen Trusts langfristige Anleihen erhalten können. Auch die Warenkredite sind eher seltener geworden.

Die Heranziehung des Privatkapitals soll nunmehr in der Weise erfolgen, daß zunächst das inländische Privatkapital für einzelne Industriezweige herangezogen wird. Schon in den letzten Monaten war eine gewisse Lockerung der strengen Ausschließungsbestimmungen für die Betätigung des Privatkapitals erfolgt, und in einzelnen Branchen war russisches Privatkapital bereits zugelassen worden.

So stehen z. B. in der Salzindustrie 2 bis 2 1/2 Prozent, im Handel mit Salz 15 Prozent privates Kapital, in der Holzindustrie 8 Prozent, im Holzhandel 8 Prozent, in der Bauindustrie 5 Prozent, im Handel mit Baumaterialien (darunter auch Kalkstein, Zement, Keramik usw.) 15 Prozent, in der Bekleidungsindustrie sogar 85 Prozent Privatkapital.

Als Grundgedanke für die Heranziehung des innerrussischen nichtstaatlichen Kapitals ist vorgesehen, daß zunächst die Betätigung bei jenen Industriezweigen erfolge, die nur auf den russischen Markt angewiesen sind, also außer den oben genannten noch etwa die Kohlen- und Kalksteinindustrie sowie die Industrie in einzelnen Bergbauprodukten. Dagegen scheint man in den Kreisen der Sowjetregierung entschlossen zu sein, die Betätigung des Privatkapitals in jenen Industriezweigen, die auf Bezüge ausländischer Rohstoffe, wie etwa die Leder- und Textilindustrie, angewiesen sind, zunächst zu verhindern.

Besonders soll die Betätigung des Privatkapitals auch unbedingt im Bankgeschäft sein. Eine Erweiterung der Tätigkeit für das Privatkapital in den innerrussischen Industriezweigen ist auch darin zu erblicken, daß es nunmehr den Privatkapitalisten gestattet werden soll, kleinere Unternehmungen selbständig einzurichten und auch zu führen.

Für die Versorgung dieser Privatkapitalisten mit Rohstoffen sollen eigene Aktiengesellschaften unter Beteiligung des Staates und der Privatkapitalisten gegründet werden. Es wird übrigens auch der Gedanke erwohnt, die neue Wirtschaftspolitik so weit auszudehnen, daß den Privaten der Bezug von Rohstoffen aus dem Ausland direkt gestattet werden soll, was eine Durchbrechung des Außenhandelsmonopoles im weitesten Maße bedeuten müßte.

### Vereinsnachrichten

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 1. Kompanie. Dienstag Musterung, wozu alle Kameraden in voller Rüstung (Zwischhof) zu erscheinen haben. Steigerung um 8 Uhr, Wassermannschaft und Dampftraktorenzug um halb 9 Uhr.

Thadem. Verbindung Austria Innsbruck. Semesterbeginn und Wahlkonvent am 29. April. Schluß der Inskription am 22. April. F. R.

Verein deutsch-österreich. Ingenieure. Montag Ausgehführung im Hotel „Kreid“. Nachher zwanglose Zusammenkunft.

Verein der Ingenieure in Tirol und Vorarlberg (Hochschulingenieure). Montag 8.30 Uhr abends Wochenversammlung beim „Grauen Bären“, Restaurationslokal.

Innsbrucker Kammerchor. Montag 8 Uhr abends Probe für die Männerstimmen, 10 Uhr Gitarren und Fiedeln.

Sängerklub Hötting. Montag 8 Uhr abends Probe.

Fußballklub Seibidena. Mittwoch, Gasthof „Stern“ (Leopoldstraße) Monatsversammlung. Beginn halb 9 Uhr.

Radsportklub Schwaben. Sonntag 2 Uhr bei schöner Witterung Ausflug nach Wotens. Abfahrt beim Vorstand Vorsprecher, Herzog-Friedrichstraße.

Alpiner Klub Karwendler. Montag Punkt halb 9 Uhr Ausgehführung im Klublokal „Alpenruh“.

**5 Tage** wird der berühmteste Zirkus der Welt sich in Innsbruck aufhalten. Und zwar vom 30. April bis 4. Mai. **Direktion: Pat und Patachon.**

**Kallwert Plattner**  
**Bierl**  
1528  
offertiert prim **Weißstüd-Kall**  
jedes Quantum prompt lieferbar.

**Damen-Wollkleider**  
von S 24.- an.  
Waschkleider von S 6.50 an,  
Waschblusen von S 4.- an  
**Max Holzer**  
Burggraben 11

**Speisehaus**  
gut bürgerliche Wiener Hausmannskost, bestens empfohlen. Zivile Preise.  
Innsbruck, Adamgasse 18.

**Strohhutlacker**  
in allen Farben, offen und in Flaschen.  
im großen und kleinen bei Tachezy.

**Seltene Gelegenheit!**  
**AUTO!**  
Neuer Vorführungswagen (Weltmarke), 4stzlig, 5/18 PS, Vierradbremse, fehlerfrei, umständelhalber unter dem Händlerpreis abzugeben. Zuschriften unter „Fabriksneu Nr. 1327“ an die Verwaltung.

**Böhmische Bettfedern**  
für Polsterfüllung per Kilo zu S 2.90, S 6.-, S 9.-, S 12.-, S 15.- usw.; für Betten zu S 15.-, S 18.-, S 22.-, S 24.-, S 30.- usw.  
Muster gratis. Versand per Nachnahme. Nichtpassendes kann ausgetauscht werden.  
**En gros Georg Draxl En détail**  
Innsbruck, Altstadt, Herzog-Friedrich-Straße Nr. 33  
Keine Mittagsperre! Wollentausch!

**Versteigerungsbediff.**  
Am 30. April l. J., vormittags 8 1/2 Uhr, werden im Hause Burggraben Nr. 31, 2. Stock, verschiedene Wohnungseinrichtungsgegenstände, Glas- und Porzellangeschirr, einige Bilder, Vorhänge, eine Präzisionsdrehbank und andere Gegenstände öffentlich versteigert.  
**Bezirksgericht Innsbruck**  
Justiz- und Exekutionsabteilung,  
am 17. April 1928.  
Vieha, Rangleidirektor.

**Sunger Schweizer**  
(193)  
intellig. u. schönstrebend, sucht per sofort passende Stelle; gleich welcher Branche (event. Goldschmiedebewerber). Gek. Zuschriften an Freierr. Diemerstr. Nr. 68, 3. St., Zürich 4 (Schweiz). 86 m

**Franz Reimann**  
Uhrmacher  
Museumstraße 11  
Innsbruck  
Präzisions-  
Dienstreben  
Pendeluhren  
Wecker  
Armbänder  
Ehringe  
Verlobungsringe

**Eisen- u. Gartenmöbel-Fabrikation**  
**Felix Wopner**  
Innsbruck  
Innrain Nr. 2  
Höttingerau, Eisenhof  
4596 Tel. 1524

